

Dresdner UniversitätsJournal

DRESDEN
conceptTECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

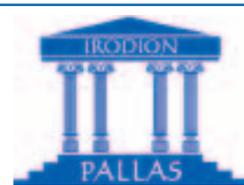
Themenseiten:
Exzellenzuniversität TU Dresden
und der aktuelle Stand *Seiten 3/4*

TUD-Symposium:
Was man mit Wagner über
Dresden lernen kann *Seite 5*

Konferenz:
Erfolgreicher Workshop eines
TUD-Masterstudenten *Seite 9*

Konzert:
Original Shakespeare-Sonette
im Pop- und Rockgewand *Seite 12*

Bienertstraße 55 (Ecke Münchner Str.) • 01187 DD
Tel./Fax 0351 / 467 11 99 • www.griechische-dresden.de



Griechische Spezialitäten

Offenes Büfett
täglich ab 18 Uhr

All you can eat!

Mit kalten und warmen
Vorspeisen, verschiedenen
Hauptgerichten, Salaten
und Dessert.

Pro Person nur **13,90 €**

EU-Forschungsrat fördert DELPOWIO

Prof. Eugénia da Conceição-Heldt, Inhaberin der Professur für Internationale Politik an der Philosophischen Fakultät, erhält für das Forschungsprojekt »Delegation of Power to International Organizations and Institutional Empowerment over Time« (DELPOWIO) eine Förderung vom Europäischen Forschungsrat in Höhe von rund 1,3 Millionen Euro.

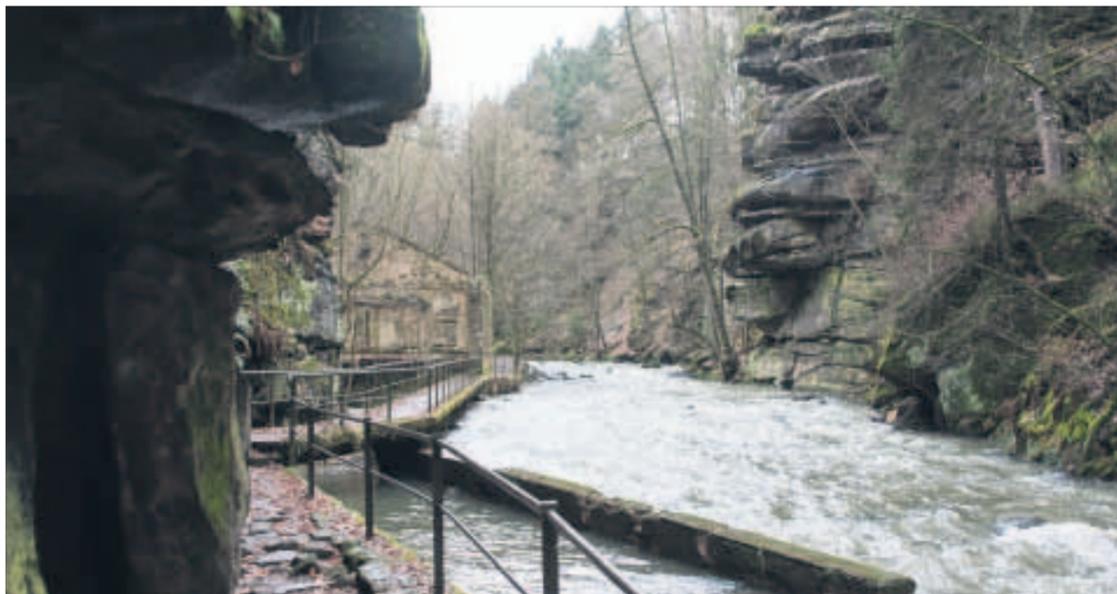
Zum 1. April 2013 startet das Projekt DELPOWIO und wird in den kommenden fünf Jahren folgenden Fragen nachgehen: »Wer beherrscht Europa?«, »Was bewegt Staaten dazu, einen Teil ihrer Entscheidungskompetenzen an Internationale Organisationen abzugeben?«, »Wie hat sich der Handlungsspielraum bestimmter Organisationen in den letzten Jahren durch Machtübertragungen verändert?«. Die Wissenschaftler um Frau Prof. Conceição-Heldt werden vor allem die sechs bekanntesten Internationalen Organisationen Weltbank, Internationaler Währungsfonds, NATO, Weltgesundheitsorganisation (WHO), Europäische Union (EU) und Welthandelsorganisation (GATT/WTO) und deren Machtgewinn bzw. -verlust während der vergangenen 26 Jahre (1986 – 2010) genauer untersuchen und analysieren. C.V.

Sächsischer Daten- salon gestartet

Zum Thema »Fachkräftesicherung in Sachsen« führten die TU Dresden und das Statistische Landesamt des Freistaates Sachsen am 31. Januar 2013 ein erstes gemeinsames Kolloquium der neuen Veranstaltungsreihe »Sächsischer Datensalon« durch. Dabei ging es um verschiedene Aspekte, wie sich künftig in Sachsen der Arbeitsmarkt entwickeln wird, wie Fachkräfte gewonnen und auch gehalten werden können.

Zum ersten Datensalon haben Jacqueline Beyer und Martin Otto von der TU Dresden Daten aus ihrem aktuellen Forschungsprojekt über die regionale Mobilität von Studienanfängern und Hochschulabsolventen vorgestellt. Sie gingen der Frage nach, über welches Potenzial an hoch qualifizierten, wissenschaftlich ausgebildeten Fachkräften der Freistaat Sachsen verfügt, wen die sächsischen Hochschulen ausbilden und ob diese Absolventen nach ihrem Studium in Sachsen bleiben. Sie haben untersucht, in welchen Regionen sächsische Akademiker in das Berufsleben starten. mag

Flut-Management will gelernt sein



Flut – oder zumindest Hochwasser – könnten die Studenten des Masterstudienganges »Flood Risk Management« aktuell live und ganz praktisch erleben. Hier die Situation der Wesenitz in Höhe des historischen Wasserkraftwerkes im Liebenthaler Grund. Foto: UJ/Geise

Im Februar beendet der zweite Durchgang des ERASMUS-MUNDUS-Masterstudienganges »Flood Risk Management« sein erstes Studiensemester

Dieses findet an der TU Dresden statt. So legt es die Studienordnung fest. Danach wechseln die Studenten für ein Semester ins niederländische Delft, ans IHE Institute for Water Education, von dort aus ans Barcelona Tech nach Spanien und an die Universität von Ljubljana, Slowenien, wo sie insgesamt ein weiteres Semester verbringen. »Am Ende wählen sie eine der Hochschulen aus, um dort ihre Masterarbeit zu schreiben«, sagt Dr. Katja Siemens, Koordinatorin und Studienberaterin der Fachrichtung Hydrowissenschaften der TUD.

Die Bandbreite der Themen, die der Studiengang anbietet, stößt auf großes Interesse bei den Studenten: »Wir können aus so unterschiedlichen Gegenständen wie Ökologie und Hydromechanik unsere Schwerpunkte setzen«, berichtet Omar Wani, 23, aus Indien. Ihn interessieren vor allem mathematische und physikalische Flutmodelle. Ebenso ist es bei Amr Elgarni, 24, aus dem ägyptischen Kairo. Deshalb erwarten die beiden gespannt das Studiensemester in Delft.

Denn dort werden sie sich mit Hydroinformatik befassen. Wie viele der derzeitigen 22 Studenten für die Masterarbeit nach Dresden zurückkehren werden, weiß Katja Siemens natürlich noch nicht. Sie werden ihr eigentliches Studium ja erst in einem Jahr abschließen. »Vom ersten Durchgang sind vier von 18 zurückgekommen«, sagt die Studienberaterin. Neben den Masterstudenten für »Flood Risk Management« betreut sie unter anderem auch die Studenten des internationalen englischsprachigen Masterstudienganges »Hydro Science and Engineering«, der 2012 erfolgreich reakkreditiert wurde. »Die Studenten dieses Studienganges haben einige Lehrveranstaltungen gemeinsam mit denjenigen des ERASMUS-MUNDUS-Studienganges«, berichtet Katja Siemens. Die Studentenschaft beider Studiengänge ist international. Viele stammen aus Entwicklungs- und Schwellenländern. So kommen diejenigen, die sich für »Flood Risk Management« eingeschrieben haben, aus China, Äthiopien, Sri Lanka oder Kenia, aber auch aus Italien, Polen, Russland oder Spanien.

»Der Fokus des Studienganges liegt nicht nur darauf, wie man baulich der Flutgefahr in den entsprechenden Ländern begegnen kann, sondern auch darauf, soziale Kompetenzen im Umgang mit der Flutgefahr zu stärken«, fasst die Studienberaterin zusammen. Die Masterstudierenden sollen verschiedene Hochwassertypen kennenler-

nen und sich damit befassen, wie Hochwasser entstehen kann und wie man damit umgeht. Vor allem der Studienbestandteil an der TUD, geleitet von Professor Christian Bernhofer, vermittelt Kenntnisse und Fähigkeiten zur Flutrisikobewertung. Bei einer Fachexkursion nach Sylt können die Studenten vor Ort erleben, wie Flutschutz an der Nordsee funktioniert. Natürlich lässt sich das, was für Norddeutschland gilt, nicht eins zu eins auf Länder wie Kenia übertragen, woher Juma Benard, 25, stammt. Dennoch gilt vieles von dem, was er im Masterstudiengang lernt, auch für dort: »Klima kennt keine politischen Grenzen, und der Klimawandel wird weltweit mehr Überschwemmungen bringen«, sagt der Student. »In West-, Süd- und Zentralkenien gibt es beispielsweise regelmäßig welche, während der Rest des Landes unter Dürre leidet. Doch die Unkenntnis über die Zusammenhänge bringt die Menschen dazu, weiterhin in gefährdeten Gebieten zu siedeln, vor allem, wenn es lange keine Flut dort gegeben hat.« Deshalb möchte sich Juma Benard, wenn er nach dem Studium nach Kenia zurückkehrt, dafür einsetzen, dass seine Landsleute darüber aufgeklärt werden, wie Überschwemmungen entstehen und wie man sie vorhersehen kann. »Man muss auch dafür sorgen, dass die Menschen, die in Flutrisikogebieten leben, im Ernstfall evakuiert und dann dauerhaft in sicheren Gegenden angesiedelt werden.« Beate Diederichs

Büros mit neuer Adresse

Akademisches Auslandsamt,
das Immatrikulationsamt
sowie die Zentrale
Studienberatung ziehen um

Im Februar werden heftig Umzugskartons gepackt. Betroffen sind davon das Akademische Auslandsamt, das Immatrikulationsamt sowie die Zentrale Studienberatung.

Die Büroräume befinden sich zukünftig im Bürohaus Strehlemer Str. 22/24, 01069 Dresden, im 5. bzw. 6. Obergeschoss. Erreichbar ist das Bürohaus vom Campus aus mit der Buslinie 66 (Richtung Nickern) bis Haltestelle Strehlemer Platz. (siehe Plan)

Alle Telefonnummern sowie E-Mail-Adressen behalten ihre Gültigkeit.

Die Einschränkungen im Detail:
Akademisches Auslandsamt:
geschlossen vom 18. – 25. Februar.
Erster Sprechtag am 26. Februar in der Strehlemer Straße 22, 6. OG.
Immatrikulationsamt:
geschlossen vom 13. – 20. Februar.
Erster Sprechtag am 21. Februar in der Strehlemer Straße 24, 6. OG
Zentrale Studienberatung:
eingeschränkte Erreichbarkeit vom 21. bis 28. Februar.
Büroräume neu in der Strehlemer Str. 24, 5. OG



Aktuelle Informationen
unter:

<http://tu-dresden.de/immaamt>

<http://tu-dresden.de/internationales>

<http://tu-dresden.de/studienberatung>



Orientierungsplan: Wie man vom Campus zur Strehlemer Straße kommt.

rechtsanwalt dr.axelschober

- 20 Jahre berufliche Erfahrung im Wirtschaftsrecht
- 20 years of professional experience in business law
- 20 ans d'expérience professionnelle dans le droit des affaires

www.dr-schober.de

Technologie Zentrum Dresden
Gostitzer Straße 67 • 01217 Dresden
Telefon (0351) 8718505

mechanische und elektronische
Sicherheitstechnik



BAUM

Alarm- und Schließsysteme

Leipziger Str. 52 - 01127 Dresden

Tel.: 0351/8498005 - Fax: 8498007

www.baum-sicherheitstechnik.de

Wir können auch anders!



www.saxonia-werbeagentur.de

Gesundheit

beginnt bei
den Füßen



Wechselschußberatung

01309 Augsburger Str. 1
www.schau-fuss.de
01099 Alaustraße 41

SCHAU-FUSS

Natürliche Schuhmode



beyerdynamic)))



Konzert-Solo.

Entdecken Sie mit unserer großen Auswahl an feinen Kopfhörern Ihr Modell für unterwegs und zu Hause. Weitere Infos unter www.radiokoerner.de/kopfhoeer

RADIOKÖRNER

Dresdens Spezialist für HiFi und Heimkino.

Könneritzstr. 13, 01067 Dresden, T. 0351-4951342

PersonalRAT

Nebentätigkeiten – anzeigen oder genehmigen lassen?

Unter Nebentätigkeit versteht man jede nicht zu den Dienst- bzw. Arbeitsaufgaben gehörende Tätigkeit inner- und außerhalb des öffentlichen Dienstes.

Bei der Ausübung einer Nebentätigkeit sind die Bestimmungen des Arbeitszeitgesetzes (s. PersonalRAT »Obergrenzen der Arbeitszeit«), des genesungsfördernden Verhaltens bei krankheitsbedingter Arbeitsunfähigkeit sowie des eingeschränkten Nebentätigkeitsverbots während des Urlaubs lt. § 8 Bundesurlaubsgesetz (BUrlG) in jedem Falle einzuhalten.

Unterschieden werden Nebentätigkeiten gegen Entgelt, die sich z.B. auf einem privatrechtlichen Arbeitsvertrag gründen, und unentgeltliche Nebentätigkeiten.

Die Wahrnehmung eines öffentlichen Amtes, wie z.B. als ehrenamtlicher Richter oder eines kommunalen Wahlamtes, gilt nicht als Nebentätigkeit

Für die verschiedenen Personalkategorien gelten unterschiedliche Regelungen:

- Arbeitnehmer haben dem Arbeitgeber alle Nebentätigkeiten vor Beginn schriftlich anzuzeigen (§ 40 Nr. 2 Ziffer 2 zu § 3 Abs. 4 TV-L). Eine Genehmigungspflicht besteht hingegen nicht.
- Für Beamte werden im Sächsischen Beamtengesetz genehmigungspflichtige und nicht genehmigungspflichtige Nebentätigkeiten unterschieden (§§ 82 bzw. 83 SächsBG vom 5.6.2010). Auch letztere sind vorab anzuzeigen. Die Betreuung oder Pflegschaft für einen Angehörigen gilt zwar nicht als Nebentätigkeit, Beamte müssen diese indes vor Aufnahme ebenfalls schriftlich anzeigen (§ 82 (1) SächsBG).
- Wissenschaftliches und künstlerisches Personal im Beamtenverhältnis ist lt. Sächsischer Hochschulnebtätigkeitsverordnung lediglich zur rechtzeitigen schriftlichen Anzeige der Nebentätigkeit verpflichtet (§ 4 (1) SächsHNTVO vom 18.6.2010). Für sämtliche Angelegenheiten im Zusammenhang mit Nebentätigkeiten ist für diesen Personenkreis der Rektor zuständig.
- Für Ärzte an Universitätskliniken und außerhalb davon gelten gemäß §§ 41 und 42 TV-L die Bestimmungen für Beamte. Der mit dem Marburger Bund abgeschlossene TV-Ärzte enthält keine darüber hinausgehenden Regelungen.

Nebentätigkeiten, die Arbeitnehmer oder Beamte ausüben möchten, sind rechtzeitig vor Aufnahme anzuzeigen. Zeitlich fortwährende Nebentätigkeiten sind jährlich bis spätestens 31. Januar neu anzuzeigen.

Die Genehmigung der Nebentätigkeit ist stets dann erforderlich, wenn Ressourcen des Arbeitgebers in Anspruch genommen werden.

Der Arbeitgeber kann eine Nebentätigkeit im Einzelfall untersagen oder mit Auflagen versehen, wenn diese geeignet ist, die Erfüllung der arbeitsvertraglichen Pflichten der Arbeitnehmer bzw. Beamten oder berechnete Interessen des Arbeitgebers zu beeinträchtigen (§ 40 Nr. 2 Ziffer 2 zu § 3 (4) TV-L bzw. §§ 82 (2) und 83 (2) SächsBG). Die vollständige oder teilweise Untersagung einer Nebentätigkeit unterliegt dann der Mitbestimmungspflicht durch den Personalrat (§ 80 (1) Ziffer 10 SächsPersVG).

Vordrucke rund um Nebentätigkeiten stehen im Netz unter folgenden Pfaden zur Verfügung:

- TU-Startseite > Mitarbeiter > Formulare > N > Nebentätigkeit
- für Beschäftigte der Medizinischen Fakultät: Aktenreiter »Einrichtungen« > Geschäftsbereiche > Personal > Sonderabrechnung und Nebentätigkeit

Ausgewählte Rechtsquellen für Arbeitnehmer:

§ 40 Nr. 2 Pkt. 2 zu § 3 (4) TV-L: Nebentätigkeiten an Hochschulen
§§ 41, 42 Nr. 2 zu § 3 (12 – 14) TV-L: Nebentätigkeiten von Ärzten innerhalb/außerhalb von Universitätskliniken
§ 8 (BUrlG): Eingeschränktes Nebentätigkeitsverbot

Ausgewählte Rechtsquellen für Beamte:

§§ 82 und 83 SächsBG: genehmigungspflichtige/nicht genehmigungspflichtige Nebentätigkeiten
§ 80 (1) Ziffer 10 SächsPersVG: Fälle der Mitbestimmung
§ 4 SächsNTVO: Anzeigepflicht für Nebentätigkeiten
§ 4 SächsHNTVO: Anzeigepflicht für Nebentätigkeiten
TU-interne Rundschreiben:
RS D2/01/2001: Definition, Verfahren
RS D2/07/2007: Verfahren
Eine Aktualisierung o.g. Rundschreiben zur Nebentätigkeit befindet sich in Arbeit. Mitteilung des Rektors MR 1/2010: Anzeige- u. Beantragungsverfahren durch wiss. Personal

Mit Gespür für Stimmungen



Bekam die Ehrenmedaille der TU Dresden durch den Prorektor für Universitätsplanung, Prof. Karl Lenz (r.) überreicht; der langjährige Mitarbeiter am Institut für Verkehrstelematik, Dipl.-Ing. Rudolf Kühne.
Foto: Andreas Surma

Ehrenmedaille der TUD für Rudolf Kühne

Der langjährige Mitarbeiter am Institut für Verkehrstelematik, Herr Dipl.-Ing. Rudolf Kühne, wurde mit der Ehrenmedaille der TU Dresden ausgezeichnet. Die Verleihung fand im Rahmen des Fakultätstages der Verkehrswissenschaften durch den Prorektor für Universitätsplanung statt. Mit dieser Auszeichnung würdigt die TUD das einmalige und herausstechende Wirken von Rudolf Kühne in der akademischen Selbstverwaltung, wie Prof. Karl Lenz in seiner Laudatio ausführte.

Mit der Integration der 1952 gegründeten Hochschule für Verkehrswesen ist Kühne an die TU Dresden gekommen. Wissenschaftlich war er in den Jahren sehr erfolgreich auf dem Forschungsgebiet der »Datensysteme im AM-Hörfunk (AMDS)« tätig. Mit einem enormen Engagement, das ihn über all die Jahre auszeichnete, hat er sich zunächst in der Hochschulrenewierung, vor allem bei der Überführung und Neugründung der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«, eingesetzt. Da er schon in diesen frühen Jahren als ein Mann der Tat bekannt war, wurde er vom Staatsminister Prof. Hans Joachim Meyer 1992 in die Gründungskommission der Fakultät und ein Jahr später in den vorläufigen Fakultätsrat berufen.

Ununterbrochen gehörte Kühne diesem Gremium nach den ersten ordentlichen

Wahlen über sechs Legislaturperioden bis zum Spätherbst 2012 an.

Das hochschulpolitische Engagement von Kühne reichte aber sehr schnell über die neugegründete Fakultät hinaus und erstreckte sich über die gesamte Universität. 1994 wurde er erstmals als Vertreter des akademischen Mittelbaus in den Senat gewählt und in den folgenden vier Wahlen jeweils wiedergewählt. Bis zum Jahr 2009 war Kühne Senator und über viele Jahre hatte er die Funktion des Sprechers des akademischen Mittelbaus inne. Für die Altmagnifizenzen Mehlhorn und Kokenge und auch für die Kanzler war Kühne stets ein verlässlicher Ansprechpartner und guter Ratgeber, ausgestattet mit einer hohen Kenntnis von Insider-Informationen und einem großen Gespür für Stimmungen. Über all die Jahre seines Wirkens in diesen Gremien hat er mit hoher Sachkompetenz, intensivem Aktenstudium und seiner freundlichen Bestimmtheit ganz wesentlich die Diskussionskultur des Senats mitgeprägt. Als Senator wirkte Kühne in einer Fülle von Arbeitsgruppen, Kommissionen und Ausschüssen mit und war auch im Konzil stets mit konstruktiven Beiträgen präsent. Eine besondere Herzensangelegenheit war ihm immer die Arbeit in der Senatskommission Planung, Haushalt und Struktur. In dieser langen Zeit der akademischen Selbstverwaltung hat er die jeweiligen Grundordnungen, Wahlordnungen und auch das Leitbild der TUD sowie das weiterhin gültige Mittelverteilungsmodell

ganz wesentlich mitbestimmt. Seine Stimme hatte ebenso in den Beratungen zu den Hochschulgesetzen sowie in den Debatten zur Autonomie und zur Strukturplanung immer ein hohes Gewicht.

Wenn auch das schon mehr ist als man eigentlich leisten kann, reichte sein Wirken über die Universität hinaus. Kühne war in der sächsischen Landesvertretung und später auch in der Bundesvertretung der akademischen Mitarbeiter. Bis heute ist er ein stets gefragter Ansprechpartner in allen hochschulpolitischen Fragen für Vertreter der Politik und des SMWK.

Kühne hat auch vorgesorgt, dass die stürmische Zeit des politischen Umbruchs an der TUD nicht in Vergessenheit gerät. Im Rahmen der Festwoche »175 Jahre TU Dresden« hat er eine Veranstaltung zur Hochschulrenewierung initiiert und organisiert, zu der – herausgegeben vom verstorbenen Altkanzler Alfred Post – eine auch heute noch sehr lesenswerte Broschüre mit dem Titel »Der Neubeginn 1989 – Würdigung von TUD-Initiativen zur Hochschulrenewierung zwischen 1989 und 1993 in Sachsen« erschienen ist. Mit Dipl.-Ing. Rudolf Kühne wurde eine akademische Persönlichkeit mit der Ehrenmedaille der Technischen Universität Dresden ausgezeichnet, die mustergültig das Engagement zum Wohle unserer Universität gelebt hat. Auch wenn er inzwischen im Ruhestand ist, seine enge Verbundenheit mit seiner Universität ist unverändert.

Claudia Markert

Banner am HSZ: »Etwas tun«



»Nicht: Es muss etwas geschehen, sondern: Ich muss etwas tun.« Mit diesem Zitat von Hans Scholl, Mitglied der Widerstandsbewegung »Weiße Rose«, rufen TU Dresden und ihr Stura zum Protest gegen Rechtsradikalismus und Intoleranz auf. Seit dem 5. Februar 2013 hängt dieses Banner vor dem Hörsaalzentrum. Wenige Meter daneben auch der Aufruf zur Menschenkette am 13. Februar, die wie in den vergangenen Jahren vom Rektor der TU Dresden angemeldet und verantwortet wird. mag/Foto: UJ/Geise

Journalist mit Profilierungssucht?

Ex-TUD-Kassiererin stand nie unter Verdacht

Ute Kober war geschockt, ihre Kolleginnen empört. Und viele Mitarbeiter der TU Dresden irritiert. Ist da was dran an dem, was die Sächsische Zeitung geschrieben hat?

Was war geschehen? Die SZ hatte am 7. Dezember 2012 in der Rubrik »Aus dem Gerichtssaal« ihren Bericht über einen Prozess gegen zwei mutmaßliche Diebe mit einer Frage überschrieben, die völlig von den Anklageformulierungen und dem beim Prozess Gesagten ablenkte und journalistisch erfundene Verdachtsmomente marktschreierisch »verkaufte« – und zwar zu Lasten der zum Prozess als Zeugin geladenen Ute Kober, die bis Ende des Jahres 2012 Kassiererin im Sachgebiet Haushalt der Zentralen Verwaltung der TU Dresden war. »Stahl die Kassiererin aus ihrer eigenen Kasse?«, hieß es da in der Überschrift. Die jedoch ist nach wie vor

völlig über jeden Verdacht erhaben. Ihre Kollegin Cornelia Damm weiß nicht, was den Gerichtsreporter zu dieser schwerwiegenden Artikelüberschrift getrieben haben könnte. »Ute Kober stand niemals im Verdacht, etwas Unrechtes getan zu haben. Wir Kolleginnen können und wollen ihr unbedingt den Rücken stärken.« Und die Sachgebietsleiterin Dr. Beate Komber betont: »Durch die als Frage formulierte Überschrift des Artikels wird der völlig falsche Eindruck erweckt, Ute Kober könnte als mögliche Tatbeteiligte infrage kommen. Das jedoch ist einfach nicht der Fall. Es gibt keinerlei Verdachtsmomente gegen Frau Kober.« Leider aber müsse sie ausbaden, was andere ihr – offenbar in einem Anflug pseudojournalistischer Profilierungsehreize – eingebrockt haben. Wollte der Journalist sich nur als besonders piffig inszenieren?

Ute Kober ist unterdessen im Ruhestand – ganz normal aus Altersgründen, weiterhin völlig unverdächtig. MB

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:

Der Rektor der Technischen Universität Dresden.

V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml.

Besucheradresse der Redaktion:

Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,

Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.

E-Mail: uj@tu-dresden.de

Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz, Redaktion UJ,

Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.

E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de

Anzeigenverwaltung:

SV SAXONIA VERLAG GmbH,

Lingnerallee 3, 01069 Dresden,

Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,

unijournal@saxonia-verlag.de

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.

Redaktionsschluss: 1. Februar 2013

Satz: Redaktion.

Druck: Henke Pressedruck GmbH & Co. KG,

Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

Exzellenz-Universität TU Dresden – Realität und Ziel

»Und *daaa*s soll exzellent sein?« hört man derzeit oft, wenn irgendetwas tatsächlich oder vermeintlich an der TU Dresden (TUD) schief läuft. Diese Frage ist zugleich richtig und falsch, ungerecht und fair. Wie dies möglich ist? In dieser Frage werden zwei Dimensionen in einen einzigen Satz gepackt: Realität und Ziel. Realität ist, dass vieles an der TUD heute schon exzellent ist – denn

dieses Label wird in einem knallharten Wettbewerb vergeben und nicht ohne Grund.

Realität ist aber auch, dass vieles an der TUD alles andere als exzellent ist und der Verbesserung dringend bedarf – und zwar in allen Dimensionen einer Universität: Forschung, Lehre, Gebäude, Arbeitsmittel, Finanzen, Personal, Prozesse, Systeme, Verhaltensformen etc. Wo fast 50 000 Men-

schen zusammen einen Großteil ihrer Zeit verbringen, gibt es immer viel zu verbessern, und gleichzeitig existiert bereits viel Hervorragendes und Gutes. Die TU Dresden ist seit 15. Juni 2012 eine der elf deutschen »Exzellenz-Universitäten«. Dieses Qualitätssiegel wurde ihr vom Wissenschaftsrat und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) nach der erfolgreichen Begutach-

tung von vier Förderanträgen im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder verliehen. Graduiertenschule DIGS-BB, Exzellenzcluster cFAED, Exzellenzcluster CRTD und Zukunftskonzept (ZUK) – zwei Neuanträge, zwei Fortsetzungsanträge. Seit diesem Stichtag misst man die TU Dresden aber eben nicht nur an diesen vier Großprojekten, sondern alle ihre Aspekte werden

unter dem Siegel eine Exzellenz-Universität betrachtet. Das UJ verfolgt mit diesen Themenseiten zwei Ziele: eine Annäherung an diese grundsätzliche und unausweichliche Anforderung an eine Exzellenz-Universität im Interview mit dem Rektor, Prof. Hans Müller-Steinhagen, sowie einen informativen Überblick über den aktuellen Stand der vier Exzellenz-Bereiche. UJ

Exzellenz: Utopie, Risiko oder Vision?

Beim Rektor der TU Dresden nachgefragt – wie ist der aktuelle Stand?



Prof. Müller-Steinhagen. Foto: TUD/Liebert

UJ: Herr Prof. Müller-Steinhagen, was heißt für Sie am heutigen Tage »Exzellenz an der TUD«? Ist dies nicht eine Utopie oder ein Etikettenschwindel?

Prof. Hans Müller-Steinhagen: Ganz und gar nicht. Aber es ist eine komplexe Frage, zu der man ein Buch schreiben könnte. Ich möchte einen Antwortversuch in Begriffspaaren machen: Tatsache und Vision. Bestätigung und Verantwortung. Erfolg und Herausforderung. Dass wir dieses Siegel verliehen bekommen haben, ist ein gemeinsamer Erfolg der gesamten Universität, auf den wir stolz sein sollten. Aber wir müssen diesen Titel auch als Impulsgeber für die Universitätsentwicklung nutzen und unsere strategischen Überlegungen daran spiegeln. Was heißt für uns exzellent in der Lehre, in der Forschung auch jenseits der Cluster, als Organisation? Dies ist ebenso eine Aufgabe für die kommenden Jahre, rein grundsätzlich, aber auch mit

Blick auf die Zwischenbegutachtung in der Exzellenzinitiative in etwa zwei Jahren.

Blicken wir auf die vier Exzellenz-Projekte – wie würden Sie den aktuellen Stand der Dinge dort beschreiben und werten?

Es gibt zwei Fortsetzungsprojekte, DIGS-BB und CRTD, sowie zwei Neuanträge, cFAED und Zukunftskonzept (ZUK). Naturgemäß sind die Situationen dort völlig unterschiedlich. Während DIGS-BB und CRTD bereits etablierte und sehr erfolgreiche Einheiten sind, die jetzt ihre Aktivitäten weiter ausbauen, bauen das neue Cluster cFAED und das ZUK ihre Strukturen auf, stellen mit hoher Geschwindigkeit das nötige Personal ein und haben mit der Umsetzung ihrer Arbeitspläne begonnen. Dies sind zwei völlig verschiedene Anforderungen und ist nicht miteinander zu vergleichen. Aber in allen vier Projekten wird derzeit mit sehr hoher Schlagzahl gearbeitet, was auch in allen Teilen der Universität, die diese vier Projekte unterstützen, zu einem hohen Arbeitsaufwand führt. Bis z.B. neue Strukturen stehen, die die zusätzlich Arbeit leisten können, muss das bereits vorhandene Personal diese Aufgaben mit übernehmen. Daher sehen wird derzeit sowohl hohes Engagement aber auch teils sehr hohe Arbeitsbelastung.

Das Zukunftskonzept der TUD wird mit mehr als 60 Millionen Euro gefördert und umfasst 32 Maßnahmen – ein klassisches Großprojekt. Was hat die Unileitung dazu bewegt, dieses Projekt nicht durch einen zentralen Projektmanager, sondern über ein fünfköpfiges Kernteam bearbeiten zu lassen?

Diese Entscheidung haben wir gründlich erwogen und dann aus voller Überzeugung getroffen. Wir haben in unserer

Bewerbung deutlich gemacht, dass wir das Zukunftskonzept als einen Entwicklungsplan für die gesamte Universität begreifen und konzipieren. Daher müssen dann auch seine Maßnahmen in der Umsetzung ganz eng mit der Struktur der Universität verzahnt werden – und zwar beginnend in der Universitätsleitung. Deshalb ist die Universitätsleitung als Gremium die Gesamt-Projektleitung. Jedes Mitglied des Rektorats hat dann zusätzlich die Funktion eines »Teilprojektleiters«, der eine Reihe von Maßnahmen zu verantworten hat. So stellen wir sicher, dass die Maßnahmen des Zukunftskonzepts keine Sonderthemen sind, sondern in die Zuständigkeiten des Rektors, Kanzlers und der Prorektoren fallen und zwar entsprechend der bisherigen Aufgabenzuschneide. Um das Rektorat bei diesen zusätzlichen Themen aus dem Zukunftskonzept operativ zu unterstützen, haben wir ein Kernteam mit drei inhaltlichen Koordinatoren und zwei Koordinatoren für die Querschnittsthemen Finanzen sowie Kommunikation eingesetzt. Bei der Umsetzung der Maßnahmen sind diese Personen die operativen Schnittstellen zwischen der Universitätsleitung und den Fachexperten in der Zentralen Universitätsverwaltung, in den Bereichen und Fakultäten sowie in weiteren für die Umsetzung nötigen Organisationen und Personen. Wir wollten nie das Zukunftskonzept zu einem Thema außerhalb der Universität oder parallel zu ihren etablierten Strukturen machen. Und dieses Ziel muss man dann vor allem auch in den Arbeitsstrukturen abbilden. Das ist sehr wichtig. Und gleich danach kommt in der Wichtigkeit, dass sich alle Beteiligten auch als Team und als Kollegen begreifen, unabhängig davon, in welcher Struktureinheit sie eingestellt sind.

Es fragte Mathias Bäumel.

Das Zukunftskonzept der TU Dresden		
Themenswerpunkte – Einzelmaßnahmen – Verantwortliche – Koordinatoren		
Themenswerpunkte	Maßnahmen	Verantwortlicher / Koordinator
Anwerbung / Förderung der „Besten Köpfe“	• „Open-topic“ Professoren • „Support-the-best“-Pool • Young Investigators • Dresden Fellows • Grand Professors • TOP 5	Prof. Müller-Steinhagen / Fischer Prof. Rödel / Dr. Jordan Prof. Rödel / Dr. Jordan Prof. Müller-Steinhagen / Fischer Prof. Schäfer / Spirow
Verbesserung der Forschungsbedingungen	• Graduiertenakademie • Unterstützung Erstantragsteller • Submission Scouts • Innovation Sheds	Prof. Rödel / Dr. Jordan
Verbesserung der Studienbedingungen	• ZILL • Buddy System & Mentoring • Schulkontakte • Self Assessment Tests • Study Festival	Prof. Schäfer / Spirow
Verbesserung der Strukturen und Prozesse	• Bereiche • Neue TUD-Strukturen • TUDs • Prozessmanagement • Dokumentenmanagement • Knowledge Architecture Unit	Prof. Lanz / Fischer Prof. Lanz / Fischer Wormsler / Fischer Wormsler / Fischer Prof. Müller-Steinhagen / Fischer
Internationalisierung	• Förderprogramm „Internationalisierung“ • Summer Schools • International Offices	Prof. Schäfer / Spirow
DRESDEN-concept	• Gemeinsame Services • Technologieplattform • Welcome Center	Prof. Müller-Steinhagen / Fischer Wormsler / Fischer Prof. Schäfer / Spirow
Transfer	• Professur Transferforschung • SIRC & Transferbeauftragte	Prof. Müller-Steinhagen / Fischer Prof. Rödel / Dr. Jordan
Gleichstellung	• „Eleonore-Treffitz“-Gastprofessorinnenprogramm • Sociological project for gender issues	Prof. Lanz / Fischer
Querschnittskoordinatoren für alle Maßnahmen: Astrid Krüger: Projekt- und Finanzcontrollerin Marlene Odenbach: Projektkoordinatorin Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit		

Die Maßnahmen des Zukunftskonzepts sind den Mitgliedern der Universitätsleitung als Umsetzungsverantwortliche zugeordnet. Jedes Rektoratsmitglied wird dabei von einem der drei themenbezogenen Projektkoordinatoren, Dr. Katrin Jordan (Forschungsförderung), Christina Spirow (Bildung/Internationalisierung) und Marvin Fischer (Synergien/Universitätsentwicklung), im Kernteam unterstützt. Das Kernteam umfasst außerdem mit Astrid Krüger und Marlene Odenbach zwei Koordinatoren für die Querschnittsthemen Finanzen und Kommunikation. Das Kernteam wird wiederum von einem Mitarbeiterstab im Projektbüro des Zukunftskonzepts unterstützt.

Zukunftskonzept: Umsetzung läuft

Die aktuelle Situation der verschiedenen ZUK-Teilprojekte

Die Teams für das große Maßnahmenpaket des Zukunftskonzepts sind weitgehend zusammengestellt, und mit den neuen Kolleginnen und Kollegen sind die im Zukunftskonzept (ZUK) verankerten Teilprojekte angelaufen.

Im Teilprojekt 1 »Beste Köpfe« sollen die ersten Open-topic tenure-track Professuren zum Wintersemester 2013 besetzt werden. Das Ausschreibungsverfahren wird derzeit vorbereitet. Die Maßnahme »Support the best« läuft bereits, Wissenschaftler der TUD können Anträge stellen. Die Handreichung zum Vergabeverfahren ist unter <http://tu-dresden.de/exzellenz/zukunftskonzept/maassnahmen> zu finden.

Im Teilprojekt 2, das eine weitere Verbesserung der Forschungsbedingungen zum Ziel hat, ist der Aufbau der Graduiertenakademie in vollem Gang. Das Team aus akademischen Mitarbeitern ist ausgewählt, die Teamassistentinnen sind bereits an Bord. Derzeit wird die Ordnung für diese Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung erarbeitet. Im 3. Quartal 2013 soll die Graduiertenakademie eröffnet werden. Eine andere Maßnahme umfasst die bessere Unterstützung unserer Wissenschaftler bei der Projektanbahnung und -beantragung. Hierfür sind derzeit fünf Stellen ausgeschrieben: <http://www.verw.tu-dresden.de/StellAus/einzelstelle.asp?id=2416&>

Die Arbeit im Teilprojekt 3 »Studienbedingungen« konzentriert sich jetzt auf das Zentrum für interdisziplinäres Lehren und Lernen, dessen Leitungsposition noch im 1. Quartal 2013 ausgeschrieben werden soll.

Der umfassende Themenkomplex der Bündelung der Fakultäten in fünf Bereiche nimmt im Teilprojekt 4 »Strukturen und Prozesse« konkrete Formen an. Die Auswahl der Bereichsdezenten ist so gut wie abgeschlossen. Die SAP-Einführung wird derzeit mit allen zur Verfügung stehenden Kräften vorangetrieben und wird in den nächsten Wochen und Monaten schrittweise zunächst in der zentralen Universitätsverwaltung und anschließend in den dezentralen Bereichen flächendeckend vollzogen. Zur Unterstützung des Projektteams sind für dieses Teilprojekt derzeit Stellen für zwei Qualitätsmanager sowie einen Organisationsentwickler ausgeschrieben: www.verw.tu-dresden.de/StellAus/einzelstelle.asp?id=2408

Das Teilprojekt 5 »Internationalisierung« beschäftigt sich vor allem mit der Internationalisierungsstrategie der TUD einschließlich der Etablierung strategischer Hochschulpartnerschaften. Ein Baustein dieser Strategie werden die Internationalen Sommerschulen sein, die bereits zum Sommersemester 2013 angeboten werden sollen.

Der weitere Ausbau des Netzwerkes der TU Dresden mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen im Verein DRESDEN-concept bildet Teilprojekt 6. Seit 1. Januar 2013 gibt es einen neuen Geschäftsstellenleiter, Dr. Manuel Joiko. Die



Das »ZUK-Team« – hintere Reihe v. l. n. r.: Marlene Odenbach (Projektkoordinatorin Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit), Marlene Laube (Referentin Öffentlichkeitsarbeit), Dr. Katrin Jordan (Projektkoordinatorin Forschungsförderung/Geschäftsführerin Graduiertenakademie), Marlen Sommer (Referentin Veranstaltungsmanagement), Marvin Fischer (Projektkoordinator Synergien und Universitätsentwicklung). Vorn v.l.n.r. im Zickzack: Nora Krzywinski (Projektmitarbeiterin Change-Management), Sabine

gemeinsame Technologieplattform und der Dual Career Service werden ausgebaut, und auch eine mögliche Aufstockung des Personals im Welcome Center soll im 1. Quartal 2013 geprüft werden.

Im Teilprojekt 7 »Transfer« wird ein Transfer Office zur Bündelung und Koordination der Transferaktivitäten aufgebaut. Die Stelle des leitenden Transfer Officer ist aktuell ausgeschrieben: <http://www.verw.tu-dresden.de/StellAus/einzelstelle.asp?id=2419>.

von Nessen-Lapp (Projektmitarbeiterin Change-Management), Nadine Pluta (Teamassistentin Graduiertenakademie), Antje Kolodziejak (Projektassistentin), Anett Besze (Projektassistentin), Anja Haase (Teamassistentin Graduiertenakademie), Claudia Markert (Wissenschaftliche Referentin), Christina Spirow (Projektkoordinatorin Bildung und Internationalisierung), Astrid Krüger (Projekt- und Finanzcontrolling), Angela Böhm (Projektmitarbeiterin Berufsangelegenheiten/Dual Career). Foto: UJ/Geise

Parallel laufen Gespräche mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften zur Ausschreibung einer Professur für Transferforschung.

Unter der Überschrift »Gleichstellung und Diversity Management« arbeitet man im Teilprojekt 8 unter anderem an dem Eleonore-Treffitz-Gastprofessorinnen-Programm. Die Ausschreibung für das kom-

mende Wintersemester wurde bereits von der Unileitung genehmigt und den Fakultäten zur Verfügung gestellt.

Über den Fortgang der Maßnahmen wird weiterhin berichtet, sowohl hier im UJ, im Exzellenz-Newsletter, der auf den Exzellenzseiten unseres Internetauftritts von jedem abonniert werden kann, und auf den jeweiligen Internetseiten unter dem Hauptnavigationssymbol »Exzellenz«. UJ

Herausragende Promotionsbedingungen für die Elite von morgen

DIGS-BB – Eine lebendige und weltweit sichtbare Graduiertenschule

Wie kaum eine andere Einrichtung steht die Dresden »International Graduate School for Biomedicine and Bioengineering« (DIGS-BB) für exzellente wissenschaftliche Ausbildung und Forschung in Dresden und die deutschlandweit beachtete Zusammenarbeit zwischen Universität und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Seit ihrer Gründung im Jahr 2006 verzeichnet die DIGS-BB, die aktuell rund 220 Doktoranden aus über 40 Nationen betreut, mehr als 150 erfolgreiche Promotionen, von denen über ein Drittel mit dem höchstem Lob, dem Summa cum laude, von der TU Dresden ausgezeichnet wurden. Dabei überrascht es nicht, dass aus den rund 80 beteiligten Forschungsgruppen mehr als 350 wissenschaftliche Artikel der Doktoranden der DIGS-BB in bedeutenden Fachjournals veröffentlicht wurden. Schlussendlich erweiterte die DIGS-BB auch ihr Forschungsprofil: Zusammen mit ihrem Partner, der am Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik (MPI-CBG) angesiedelten »International Max Planck Research School for Cell, Developmental, and Systems Biology«, konnte die DIGS-BB neue Köpfe im Bereich der Systembiologie gewinnen. Nicht zuletzt durch die enge Kooperation der Forscher der DIGS-BB und den beteiligten Forschungs-

einrichtungen hat sich die DIGS-BB in den vergangenen fünf Jahren zu einem Leuchtturm unter den internationalen Doktorandenprogrammen in Deutschland entwickelt.

Mit dem Start in die 2. Förderperiode am 1. November 2012 führt die DIGS-BB erfolgreich etablierte Strukturen weiter und implementiert schrittweise neue Maßnahmen, um ihren Ruf als international anerkannte Graduiertenschule weiter auszubauen. Mit dem »Research Exchange Program«, basierend auf einem weltweiten Netzwerk aus ehemaligen DIGS-BB Forschungsgruppen und ausgewählten Partnerlaboren, bekommen die Doktoranden der DIGS-BB die Möglichkeit, ihr Fachwissen durch mehrmonatige Aufenthalte in internationalen Toplaboren zu erweitern. Auch das neue »Springboard-to-Postdoc« Programm steht ganz im Licht der Nachwuchsförderung: Die besten Absolventen der DIGS-BB können sich um finanzielle Unterstützung direkt im Anschluss an ihre erfolgreiche Promotion bewerben. Diese Postdoktorandenförderung beinhaltet außerdem intensive Betreuung und Beratung mit dem Ziel, sich auf eine internationale Karriere in Wissenschaft und Forschung vorzubereiten. Mit diesen Maßnahmen wird nicht nur der Wissenschaftsstandort Dresden weiter gestärkt, sondern vor allem der akademische Nachwuchs in Wissenschaft und Forschung nachhaltig gefördert. In einem weiteren Schritt wird auch das »Young Investigator Concept« eingeführt, ein Pilotprojekt, dass gleichzeitig



Die DIGS-BB bietet hervorragende Bedingungen für Promovierende in Zell-, Entwicklungs-, und Systembiologie, Regenerativer Medizin sowie Molekularem Bioengineering und Biophysik.

den Maßnahmen des Zukunftskonzepts der TU Dresden dient. Dieses neuartige Format soll es unabhängigen Gruppenleitern ermöglichen, die eigenständige wissenschaftliche Profilbildung zu verfolgen und gleichzeitig einfach und unkompliziert an universitäre Strukturen herangeführt zu werden. Der Status des »Young In-

vestigator« gewährt professorale Rechte in Bezug auf die Ausbildung ihrer Doktoranden. Darüber hinaus sammeln die Gruppenleiter umfangreiche Erfahrung durch eigenständige Lehre, profitieren von der gezielten Beratung durch Professoren der TU Dresden und werden somit bestmöglich auf zukünftige Aufgaben vorbereitet.

Mit dem Zusammenspiel altbewährter Strukturen und neu konzipierter Maßnahmen wird angestrebt, weiterhin Graduiertenausbildung auf höchstem Niveau anzubieten und die DIGS-BB dauerhaft als eine der weltweit führenden Graduiertenschulen zu etablieren. **Anita S. Bledau/Birgit Knepper-Nicolai**

Die »synergetische Universität« wird hier seit Anbeginn aktiv gelebt

CRTD – Synergetische Forschung und Lehre im Dresdner Netzwerk Biopolis

Erneut Exzellenzcluster und weiterhin DFG-Forschungszentrum! Der Jubel im 2006 gegründeten Zentrum für Regenerative Therapien Dresden (CRTD) war groß, als die Ergebnisse der dritten Runde der Exzellenzinitiative verkündet wurden. Zu diesem Erfolg des international renommierten Forschungsinstituts für Biomedizin haben alle 260 Mitarbeiter aus 35 Nationen im Kern-Institut beigetragen. Und seit 2012 forschen, arbeiten und lehren die CRTD-Arbeitsgruppen in den Bereichen Hämatologie und Immunologie, Diabetes, neurodegenerative Erkrankungen sowie Knochenregeneration endlich gemeinsam in einem eigenen modernen Neubau, der nicht nur exzellente Arbeitsbedingungen schafft, sondern auch kurze Wege ermöglicht.

Die »synergetische Universität« mit der Vernetzung über Institutsgrenzen hinweg und der Zusammenarbeit in Forschung, Lehre, Abstimmung in Forschungsansätzen sowie der gemeinsamen Nutzung der Technologieplattform wird am CRTD seit Anbeginn aktiv gelebt: Zurzeit arbeiten am



Ist mittlerweile fast schon zum Symbolbild für CRTD-Forschung geworden: das Axolotl, ein Meister der Regeneration. Foto: MPI-CBG

Forschungszentrum sechs Professoren und neun Forschungsgruppenleiter sowie deren Mitarbeiter, die in einem interdisziplinären Netzwerk mit über 90 Mitgliedern sieben verschiedener Institutionen Dresdens eingebunden sind. Zusätzlich unterstützen 18 Partner aus der Wirtschaft das Netzwerk.

Dabei erlauben die Synergien im Netzwerk eine schnelle Übertragung von Ergebnissen aus der Grundlagenforschung in klinische Anwendungen.

Künftig will das CRTD die Grundlagen- sowie die patientenorientierte Stammzellforschung weiter vorantreiben und

den Forschungsschwerpunkt der neurodegenerativen Erkrankungen der Retina erweitern. Gerade wird eine Professur für »Stammzellforschung bei Säugetieren« besetzt. Der Ausbau zentraler, professioneller Technologieplattformen als Service- und Gerätepool ist aufgrund der

großen Dichte von Forschungsgruppen in den Bereichen Biologie, Biophysik, Biomaterialien und Biomedizin des Dresdner Netzwerks Biopolis von Bedeutung. Die gemeinsame Nutzung von Ressourcen lastet die Technologieplattform effektiv aus und ermöglicht ein breites Portfolio an anspruchsvollen Geräten. Seit Februar 2012 fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) zusätzlich den Aufbau zweier institutsübergreifender Technologieplattformen im Bereich Mikroskopie sowie klinik-konforme Zellherstellung.

Der wissenschaftliche Nachwuchs wird im »International Master's Program in Regenerative Biology and Medicine« und in internationalen Doktorandenprogrammen der TU Dresden ausgebildet. Forschung und Lehre werden im Neubau durch die räumliche Nähe des Hörsaals sowie der Seminarräume zu den Forschungsprojekten in den jeweiligen Arbeitsgruppen eng verknüpft.

So war es nur folgerichtig, dass im vergangenen Jahr das Büro der ebenfalls erneut im Exzellenzwettbewerb erfolgreichen Dresden International Graduate School for Biomedicine and Bioengineering (DIGS-BB) in das CRTD-Haus eingezogen ist, um die internationale Doktorandenausbildung der Dresdner Life Sciences im Netzwerk Biopolis weiter zu verzahnen.

Birte Urban-Eicheler

Schon viel angekurbelt, aber feierlicher Start steht noch bevor

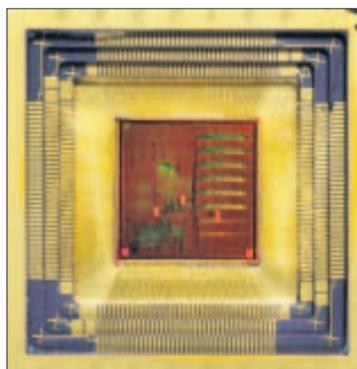
cfaed ist nun auch Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung der TU Dresden

Mit Begeisterung haben die Mitglieder des cfaed am 15. Juni 2013 die Entscheidung aufgenommen, dass das Center for Advancing Electronics Dresden (cfaed) Exzellenzcluster und die TU Dresden Exzellenzuniversität werden. Nach einer kurzen Verschnaufpause wurden bereits im Juli 2012 in einer Mitgliederversammlung die nächsten Schritte beschlossen und die Stellen der zehn Nachwuchsgruppenleiter international ausgeschrieben. Am 28. September 2012 fand das Research Festival statt, auf dem das initiale Arbeitsprogramm der Pfade beschlossen und daraufhin am 1. Oktober etwa 60 Doktorandenstellen ebenfalls international ausgeschrieben wurden. Beide Ausschreibungen fanden eine ausgezeichnete Resonanz, so dass schon im November die

Auswahlverfahren stattfinden und inzwischen vier Gruppenleiter und rund 40 Doktoranden eingestellt werden konnten. Dass auch hervorragende internationale Nachwuchswissenschaftler gewonnen werden konnten, zeigt, dass das Cluster seinem Anspruch, die besten Köpfe zu gewinnen, gerecht wird. Im Laufe des Frühjahres wird die zweite Runde der Doktorandenausschreibungen durchgeführt. Außerdem wird sich im Laufe des ersten Halbjahres 2013 auch das Clusterbüro verstärken, um das cfaed-Team noch besser unterstützen zu können.

Darüber hinaus wird die Ausschreibung von vier der fünf Strategischen Professuren im Laufe von 2013 vorbereitet, deren Berufung für 2013 - 2015 geplant ist.

Ein Kern der strukturellen Maßnahmen von cfaed ist der Aufbau eines neuartigen, umfassenden Programms für die Karriereentwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Diese Idee basiert auf der Erfahrung der antragstellenden Wissenschaftler,



Der Tomahawk-Chip ist ein Beispiel für die cfaed-Forschung. Fotos (2):TUD

dass junge Nachwuchsforscher von einem Coaching/Mentoring außerordentlich profitieren würden. Hier will das cfaed ansetzen und dazu im Laufe von 2013 einen erfahrenen Career Development Manager für das Clusterteam gewinnen.

Da das Cluster innerhalb seiner Laufzeit stark wachsen wird, wird für dessen adäquate Unterbringung ein dezidiertes Gebäude für die Clusterforschung geplant, das den interdisziplinären und adaptiven Forschungsansatz des cfaed auch räumlich unterstützt. Hierzu wurden und werden verschiedene Entwürfe für die Unterbringung auf dem Campus diskutiert. Wunsch ist ein Baubeginn 2014/15 sowie die Übergabe von Teilflächen innerhalb von 2016.

Seit 1. Januar 2013 ist cfaed eine »Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung« der TU Dresden.

Die feierliche Eröffnung des cfaed findet am 27. Februar 2013 im Schönfeld-Hörsaal statt, an der auch Vertreter der lokalen Politik und Industrie teilnehmen werden. Die neuen Gruppenleiter des cfaed und Postdocs werden sich im Laufe des Tages mit Vorträgen präsentieren. In der offiziellen Eröffnungsveranstaltung ab 14 Uhr werden Staatsministerin Prof. von Schorlemer,

Oberbürgermeisterin Helma Orosz, der Projektor für Forschung Prof. Rödel, und die Vorsitzende des Hochschulrates Gunda Röstel, teilnehmen. Im Rahmen der erfolgreichen cfaed Distinguished Lecture Series wird Professor Detlev Riesner (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und Mitbegründer von QIAGEN) einen Vortrag halten. Am Nachmittag werden in zwei Parallelveranstaltungen die neuen Doktoranden durch den Career Development Director offiziell begrüßt. Der Koordinator des Clusters wird die geladenen Industrievertreter in das geplante Industry Liaison Program einführen und die Möglichkeiten des neu entwickelten Sponsoringprogramms vorstellen. Der Tag wird mit einer offiziellen Mitgliederversammlung beendet und klingt mit einem kleinen Imbiss aus.

Das gesamte cfaed-Team bedankt sich bei der TU Dresden und insbesondere den Verwaltungsmitarbeitern für die Unterstützung. **Uta Schneider**

Über die Erfindung der Wagnergeschichtsschreibung

Ein internationales Symposium unter Federführung des Seniorprofessors Hans-Günter Ottenberg (TUD) widmete sich dem Thema Richard Wagner und Dresden

O bange Backe: »Dresden – Wo Wagner WAGNER wurde.« klingt richtig blöd nach kommunaler Marketingkampagne. Das Geld dafür ist nun mal da, also muss es auch weg. Bringen tut es ja doch nix.

Besser aufgehoben wäre es wohl für »Wagner & Folgen«, jener inhaltsreichen Initiative der Musikhochschule Carl Maria von Weber, die unter der Schirmherrschaft von Nike Wagner (der Urenkelin des Jubilars) Konzerte, eine Ausstellung, Vorträge, szenische Produktionen sowie eine sinnvolle Koproduktion mit der TU Dresden beinhaltet.

Unter der Federführung von Prof. Hans-Günter Ottenberg von der Professur für Musikwissenschaft ist sie am letzten Januar-Wochenende gemeinsam mit Sächsischer Staatskapelle und Staatsoper im Blockhaus der Sächsischen Akademie der Künste umgesetzt worden. Resultat war ein überwiegend gut besuchtes Internationales Wagner-Symposium, das sich vier Tage lang dem Thema »Richard Wagner in Dresden – Richard Wagner und Dresden« widmete.

Man muss dazu wissen, der 1813 in Leipzig geborene Dichter-Komponist Richard Wagner (bis zu seinem 15. Lebensjahr hieß er nach seinem Stiefvater Geyer mit Nachnamen) verbrachte mehrere Abschnitte seines Lebens in der damaligen Residenzstadt des sächsischen Hofes. Von früher Kindheit und Jugend an dürfte vor allem die Bewegtheit im neu formierten Elternhaus eine Rolle gespielt haben. Nach den Dresdner Jahren von 1814 bis 1827 ging er in die Geburtsstadt zurück, um – inzwischen als Musiker, über weitreichende Umwege via Magdeburg, Riga und Paris – im Herbst 1842 für etwa sechseinhalb Jahre wieder an die Elbe zurückzukehren. Nach seiner erzwungenen



Eine typisch Dresdner-Wagner-Huldigung? Das (weltgrößte) Wagner-Denkmal von Richard Guhr im Liebenthaler Grund. Foto: UJ/Geise

Flucht im Mai 1849 – da war er schon Hofkapellmeister »auf Lebenszeit«, wurde aber wegen seiner revolutionären Ideen und Aktivitäten steckbrieflich gesucht und wegen unentschuldigter Fernbleibens vom Ewigkeits-Posten wieder enthoben – durfte Wagner knapp dreizehn Jahre lang keinen sächsischen Boden betreten. Nach dieser späten »Begnadigung« durch Sachsens hofische Justiz wurde er nie wieder zum Dauergast.

Dabei sind die 1840er-Jahre durchaus eine fruchtbare Zeit für ihn gewesen. Binnen weniger Monate zwei Uraufführungen (»Rienzi« im Oktober 1842, »Der fliegende Holländer« schon im Januar darauf), das wäre heute undenkbar. Seine Anstellung an der Hofkapelle sicherte ihm ein festes Salär und bescherte noch festere

Pflichten. Dirigate und Proben nicht nur im königlichen Theater, sondern auch in den Kirchen der Stadt. Da gab es bekanntlich Säumnisse und Rügen.

Während des Symposiums nun wurde just dies als neue Erkenntnis dargestellt. Angesichts der durchaus hochkarätigen Besetzung von Themenvorträgen und Podiumsgesprächen verwunderlich, dass da so alter Wein in neuen Schläuchen fließen sollte.

Dresden erhebt aber bekanntlich sehr gern den Anspruch, als Zentrum des Sonnensystems zu gelten. Hier wurde so ziemlich alles erfunden, warum also nicht auch die Wagner-Geschichtsschreibung? Glücklicherweise schauten einige Teilnehmer des universitären Symposiums dann doch etwas tiefer auf

den Grund sowie in die Begründung von »Wagner und Dresden«. Man widmete sich vordergründig der heutigen und hiesigen Wagner-Interpretation, was durchaus als Vorteil des authentischen Ortsbezugs gesehen werden konnte.

Auswärtige Besucher der von Proben- und Konzertbesuchen bei Staatskapelle und an der Musikhochschule begleiteten Tagung sahen im unbedingten Themenbezug Wagners auf Dresden unstrittige Vorteile: Wo sonst, wenn nicht an authentischen Orten, ließe sich Musikgeschichte so plausibel vermitteln?! In der Tat sind Wagners Bezüge zur Alten Musik und insbesondere zu A-Capella-Aufführungen angesichts hiesiger Kirchenräume absolut nachvollziehbar. Anderenorts wäre das so überhaupt nicht möglich.

Allerdings gibt es Wagner-Symposien nun – im 200. Geburtsjahr des Meisters – weltweit zuhauf. Das Dresdner Treffen bezog sich vorrangig auf Details musikalischer Aufführungsgeschichte und da in besonderer Weise auf die Bewahrung und Weitergabe von Klangidealen durch die Sächsische Staatskapelle. Inwieweit ein Wagner-Klang jedoch im 21. Jahrhundert noch originär realisierbar sei, rief auch Skepsis und sehr kontroverse Ansichten hervor. Als Gewissheit wurde herausgearbeitet, wie sehr der Dirigent Richard Wagner in Dresden zum Vorreiter in interpretatorischen Fragen geworden ist. Mehr auf die Heimatgeschichte bezogene Fakten ergaben sich aus einer Analyse der Tagebuchnotizen von Cosima Wagner, Richards zweiter Ehefrau. Da fand sich zwar nicht viel Neues zu Dresden, interessant war jedoch, dass der spätere »Ring«-Meister keiner anderen Stadt so häufig in bleibenden Alpträumen begegnete.

Trotz nachweislicher Erfolge als Hofkapellmeister sah Richard Wagner laut einem Schreiben an seine erste Gattin Minna auf Dauer keine Perspektive in Dresden. Haben also nicht erst die politischen Aktivitäten um 1848/49 mit all ihren Folgen den Wagner zum Weltbürger gemacht? Solche Fragestellung rührte heftig am Dresdner Selbstverständnis, provozierte teils munteren Widerspruch. Was aber nicht gegen die Veranstaltung spricht, denn lebhaftige Teilnahme ist ein Indiz für ein gelungenes Symposium in des Wortes wahrer Bedeutung.

Einvernehmlich wiederum wurde Friedrich Dieckmanns »Schwanenrätsel« gelauscht. Akademie-Präsident Peter Gülke analysierte Wagners Dresdner Jahre als »Quellgrund und Wegweiser für alles Folgende«, Ortrun Landmann widmete sich (in Vertretung des erkrankten Eberhard Steindorf) der Dresdner Konzerttätigkeit des Jubilars und Ulrike Thiele steuerte ihr Wissen über dessen hiesige Operndirigate bei. Einen Achtungserfolg landete Steffen Lieberwirth mit einer Rarität von 1932: Die »Tannhäuser«-Ouvertüre als Musiktonfilm, damals ein Novum und sogleich europaweit in den Kinos eingesetzt! Die Kapelle musiziert »ihren« Wagner unter der musikalischen Leitung von Fritz Busch hörbar modern. Das klingt doch gut!

Michael Ernst

»Rattenfängermusik«: Große Kunst und nichtvertretbare Werte

Erhellender Vortrag von Prof. Walter Schmitz und erfrischende Gesprächsrunde zum Wagner-Symposium der TU Dresden

Und so sind sie hier oben alle, am liebsten würden sie im Alten Dresden leben, dieser fein-barocken Puppenstube und pseudoitalienischen Zuckerbäckeret, sie seufzen »Frauenkirche!« und »Taschenbergpalais!« und »Hach, die Semperoper!«, aber nie »Außentoiletten! Die herrlich cholerafördernden Sanitärbedingungen« oder »Die Synagoge!« oder »Die befreienden Wohnverhältnisse früher, zehn Mann auf eine Mietskasernenwohnung!«, sie sagen nie »die Nazis«, sondern »die Tiefflieger«, reden vom »Morgenstern der Jugend« und »wer das Weinen verlernt hat, der lernt es wieder beim Untergang Dresdens«, und dann schlug Meno vor Unmut mit der Faust gegen einen Baum. (aus: Uwe Tellkamp, »Der Turm«)

Am moralisch himmelschreienden Zwiepsalt zwischen Richard Wagners hehrem Kunstschaffen und seiner dämlichen Weltanschauung kommt eigentlich auch im Jubiläumsjahr kein denkender Mensch vorbei. Der Wagner-Autor und Neu-Dresdner Christian Thielemann hat dem Thema ein ganzes Buchkapitel gewidmet, »Ein sehr deutsches Thema: Das sogenannte Weltanschauliche« heißt es. Thielemann argumentiert, man solle doch bitte den Musiker und den Antisemiten Wagner sauber voneinander trennen; und: »Ein



Nehmen die Dresdner den Richard Wagner gegen den Richard Wagner aus Angst vor drohenden Widersprüchen allzu blind in Schutz? Bild:Anton von Werner: »Die Enthüllung des Richard-Wagner-Denkmal« (1903), 1908.

Musiker wird Richard Wagner immer nach seiner Musik beurteilen, nach seinem handwerklichen und künstlerischen Können. « In den Noten sei für Antisemitismus schlicht kein Platz: »Einen Quartsextakkord kann ich weder antisemitisch noch philosemitisch, weder faschistisch noch sozialistisch noch kapitalistisch spielen oder dirigieren [...] In dem Moment, in dem ich davon überzeugt bin, dass die Partitur, die vor mir liegt, ein Meisterwerk ist, kann ich nicht weltanschaulich damit umgehen.« Und auch das Publikum will Thielemann entlastet wissen: wie solle man denn einem C-Dur-Dreiklang irgendwelche politischen Aussagen anhören?

Macht es sich Thielemann, der Dirigent, erklärte Wagner-Liebhaber und Bayreuth-Apologet, machen es sich die Dresdner

mit ihrer unspezifisch-verklärenden, traditionsheischenden Sicht auf den Komponisten und ihre Stadt – der Stadt schließlich, »in der Wagner Wagner wurde« (Dresden Marketing) – damit ein bisschen zu einfach? Der TUD-Professor Walter Schmitz, Inhaber des Lehrstuhls für Neuere Deutsche Literatur und Kulturgeschichte, hatte dieser Frage auf dem jüngsten Dresdner Wagner-Symposium (UJ siehe oben) einen seiner stets kurzweiligen Vorträge gewidmet. »Parsifal im Tal der Ahnungslosen« war der Ausflug überschrieben, und setzte sich mit der Bildung des Dresdner Bildungsbürgertums auseinander, mit dem Wissen und dem Wissen-Wollen rund um Wagners, ja, »Rattenfängermusik« (Christian Thielemann), die doch oft »reinste, Klang

gewordene Erotik« ist (noch mal Thielemann) und mitnichten nur auf »blödes Pathos« reduziert werden sollte, sozusagen im Rahmen eines »plumpen Überwältigungsdogmas« (Thielemann über Hartmut Zelinsky streitbare Interpretation in seiner Wagner-Dokumentation »Richard Wagner – Ein deutsches Thema«).

Schmitz schätzt Zelinsky, dessen wissenschaftliche Karriere in Westdeutschland »mit dem Buch de facto beendet war«, insofern, als solche Bruchlinien unserer Wertschätzung von Kulturwissenschaftlern natürlich immer interessant ab- und auszuleuchten sind. »Wie verträgt sich große Kunst mit Werten, die wir nicht vertreten können?«, lautete Schmitz' Kernfrage. Die brisante Affäre der letzten Bayreuther Saison erwähnte er: Als eine Boulevardzeitung termingerecht vermeldete, dass einer der Premiersänger sich offenbar einst ein Hakenkreuz-Tattoo hatte stechen lassen, wurde der schlicht »eilig entsorgt« – wieder war damit eine Möglichkeit vergeben, die »Erinnerungskultur des heutigen Bayreuth« einmal zu hinterfragen und sich mit den politischen Wertschätzungen der Wagners eingehender zu beschäftigen. Auch im kulturbeeinflussten Dresden, meinte Schmitz, werde Richard Wagner allzuoft glattgebügelt; auch und gerade an dem Haus, an dem er bis zur Mairevolution als Kapellmeister angestellt war, der Semperoper. Seine Forderung deshalb: »Wir dürfen auf die Unruhe des Fragens nicht verzichten! Wenn Musiktheater nicht nur Museen sein sollen, müssen wir diese Spannungen aushalten.«

Um mit dem in Dresden weniger als anderswo wertgeschätzten Uwe Tellkamp zu fragen: Die Türmer ... Wollten sie eine fugendichte Welt? In einer fesselnden Diskussionsrunde, die sich anschloss, wurde

diese Thematik durch den Musikkritiker Gerhard R. Koch weitergesponnen. Der wollte dann aber »Dresden gegen Dresden verteidigen«, führte dafür Paul Hindemiths »Cardillac«, die Brücke-Maler oder den Hellerauer Tanz-Erneuerer Émile Jaques-Dalcroze ins Feld – und stimmte am Ende doch zu: »Allzuoft wird diese künstlerische Schubkraft in dieser Stadt weggedrückt zugunsten einer Traditionsmeierei.« Wer wisse zum Beispiel, dass mit Mark Andre und Manos Tsangaris zwei herausragende zeitgenössische Komponisten nebeneinander an der Dresdner Musikhochschule lehrten? Sei das nicht auch in gewissem Sinn eine Farbe des »Dresdner Klangs«, neben dieser weltbekannten, der Staatskapelle ohrenscheinlich eigenen (und auf der Tagung ebenfalls thematisierten) »Obertonformation der Holzbläser?« Dresden sei doch, so Koch mit Nachdruck, »sehr viel weiter gefächert, als es die Perspektivenbegradigung im Nachhinein suggeriert!«

Schwer schienen die Dresdner Wagnerianer an dieser Kritik zu schlucken. Leider waren – wie so oft – nur die älteren und ältesten Jahrgänge im Publikum vertreten; von Studenten – zumindest an diesem Freitagabend – keine Spur, aber das wäre eine andere und vielleicht ebenso grundlegend vernachlässigte Dresdner Frage. Neben belustigtem Auflachen wurde jedenfalls eben auch hie und da herzhafte über Schmitz und Koch geknurr und gemurr. Die Besucher ließen sich aber am Ende von Walter Schmitz überzeugen: »Es gibt ihn nicht, den kontextfreien Kunstgenuss! Die Frage ist doch nicht, was können Sie hören, sondern: was wollen Sie wissen?« Denn – so Schmitz – »wo ist sonst der Unterschied vom Kapellkonzert zur Volksmusiksendung?« Martin Morgenstern

DRESDEN-concept gewinnt Manager



Dr. Manuel Joiko.

Zum 1. Januar 2013 hat Dr. Manuel Joiko (59) die Leitung der Geschäftsstelle des DRESDEN-concept e.V. übernommen. Gebürtig aus Leipzig, lebt er schon länger in Dresden. Dem Studium der Informationsverarbeitung an der TU Dresden folgte die Arbeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der damaligen Sektion Informationsverarbeitung, später dann am Informatik-Zentrum mit Lehr- und Forschungstätigkeit auf den Gebieten Programmiersprachen, Software-Engineering und Computertechnik bis hin zu Promotion und Habilitation. Seit 1990 war Joiko in verschiedenen Managementpositionen bei IT- und Management-Beratungsgesellschaften sowie Software-Herstellern tätig, unter anderem im Siemens-Konzern, in der SAP-Gruppe sowie zuletzt bei Capgemini in München, Düsseldorf und Frankfurt am Main. **mo-**

Kalenderblatt

Vor 380 Jahren, am 13. Februar 1633, kommt Galileo Galilei in Rom an, wo er sich der Inquisition zu stellen hat.

Die Vorgeschichte: Im Jahr 1615 veröffentlichte der Kleriker Paolo Antonio Foscarini (circa 1565–1616) ein Buch, das beweisen sollte, dass die kopernikanische Astronomie nicht der Heiligen Schrift widersprach. Daraufhin eröffnete die Römische Inquisition ein Untersuchungsverfahren. 1616 wurde Foscarinis Buch gebannt.

1623 wurde Galileis alter Förderer, Kardinal Maffeo Barberini, zum Papst gewählt (Urban VIII.). 1624 reiste Galilei nach Rom und wurde sechs Mal von Papst Urban VIII. empfangen, der ihn ermutigte, über das kopernikanische System zu publizieren, solange er dieses als Hypothese behandle.

Nach langen Vorarbeiten und unterbrochen durch Krankheiten, vollendete Galilei 1630 den »Dialog von Galileo Galilei über die zwei wichtigsten Weltsysteme, das ptolemäische und das kopernikanische«. Im Mai 1630 reiste Galilei erneut nach Rom, um bei Papst Urban VIII. und dem für die Zensur verantwortlichen Inquisitor Niccolò Riccardi eine sogenannte Imprimatur zu erwirken. Er erhielt daraufhin eine vorläufige Druckerlaubnis.

Der Zensurauftrag, das Werk mit einer Schlussrede zugunsten des ptolemäischen Systems zu beschließen, meinte Galilei nachzukommen, indem er diese Rede in den Mund des offensichtlichen Dummkopfs Simplicio legte. Überdies beging er den Fehler, sich über einen Lieblingsgedanken Urbans VIII. lustig zu machen: dass man eine Theorie niemals über die von ihr vorhergesagten Effekte prüfen könne, da Gott diese Effekte jederzeit auch auf anderem Wege hervorbringen könne. Damit hatte Galilei den Bogen überspannt und die Protektion des Papstes verspielt, der nun mit voller Härte reagierte.

Ab Juli 1632 sollte die Verbreitung des »Dialogo« verhindert werden. Im September bestellte der Papst Galilei nach Rom ein. Mit Bitte um Aufschub, ärztlichen Attesten, langwieriger Anreise und obendrein Quarantäne infolge der Pestepidemie verging jedoch fast der gesamte Winter. In Rom wohnte Galilei in der Residenz des toskanischen Botschafters. Anfang April 1633 wurde er offiziell vernommen und musste für 22 Tage eine Unterkunft der Inquisition beziehen. Am 30. April bekannte er in einer zweiten Anhörung, in seinem Buch geirrt zu haben, und durfte wieder in die toskanische Botschaft zurückkehren.

Am 22. Juni 1633 fand der Prozess statt. Zunächst leugnete Galilei, auf die Dialogform seines Werkes verweisend, das kopernikanische System gelehrt zu haben. Nachdem er seinen »Fehlern« abgeschworen, sie verflucht und verabscheut hatte, wurde er zu lebenslänglicher Kerkerhaft verurteilt und war somit der Hinrichtung auf dem Scheiterhaufen entkommen.

Wikipedia/M. B.

Rolltreppen und der Weg vom Ich zum Wir

Warum der 3. Europäische Präventionstag für Umdenken plädiert

Was ist eigentlich Prävention? Wer dazu spontane Bevölkerungsumfragen macht, kann sich auf lustige Antworten freuen. Experten kommen zu dem Schluss, dass »der Begriff Prävention trotz aller Bemühungen in der Bevölkerung nicht so präsent ist«. Ein gewisser Sättigungsgrad führe dazu, dass sich nicht mehr als 30, 35 Prozent der Bevölkerung zum Sport bewegen lassen. Nur 17 Prozent der Deutschen bewegen sich einer Studie zufolge im gesundheitsfördernden Sinn. Die Gesellschaft für Prävention e.V. versuchte deshalb bewusst, das Thema innerhalb der Internationalen Grünen Woche 2013 in Berlin zu platzieren. 350 Teilnehmer folgten der Einladung. Zum Vergleich: über 400 000 Besucher registrierte die weltgrößte Messe für Ernährung, Landwirtschaft und Gartenbau.

»Prävention hat zwei Seiten: es ist ein gesamtgesellschaftlicher Prozess und ein individueller jedes Einzelnen. Ein Spagat, der nicht leicht ist und nicht im Bewusstsein verankert ist«, schätzte Kongresspräsident Professor Walter Tokarski, Rektor der Deutschen Sport-Hochschule Köln ein. Dennoch wolle man anstelle Definitionen nun über notwendige Umsetzungswege, Modelle und Vernetzung der Akteure sprechen. Im Mittelpunkt standen neue, pädagogisch ausgerichtete Methoden für Kinder und Jugendliche sowie betriebliches Gesundheitsmanagement.

»Warum haben wir überhaupt Rolltreppen?«, fragte Dr. Gerd Müller, parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Bei 10.000 Schritten täglich reduziert sich das Herzinfarktrisiko um ein Drittel. Um die 3000 Schritte pro Tag geht der Durchschnittsbürger.

Dr. Eric Ziglio vom WHO-Regionalbüro Venedig sprach über das Konzept »Health 2020«. »Gesundheitliche Fortschritte wurden erreicht, aber nicht für alle«, konstatierte er und verwies auf Unterschiede in



Zwei in Dresden engagierte Präventionsexperten moderierten Foren des 3. Europäischen Präventionstages in Berlin: Dr. med. Claudia Hennig ist wissenschaftliche Leiterin des Masterstudienganges »Präventionsmedizin« an der DIU. Die Fachärztin für Allgemeinmedizin und Master of Science in Preventive Medicine ist Gründungs- und Vorstandsmitglied der Gesell-

schaft für Prävention e.V. Professor Alfred Wolf ist Direktor des deutsch- und englischsprachigen Masterstudienganges »Präventionsmedizin« der Dresden International School. Er ist im Bereich der Stressmedizin tätig und entwickelt unter anderem wissenschaftlich validierte Messmethoden der funktionellen Alterung. **Foto: Dagmar Möbius**

der Lebenserwartung von bis zu 30 Jahren in verschiedenen Ländern. Künftig müsse die öffentliche Gesundheit geschützt und wirtschaftlich gesichert werden. Mediziner müssten lernen, vernetzt zu denken.

»Deutschland will Präventionsland Nummer 1 werden«, sagte Johannes Singhammer, stellvertretender Vorsitzender der CDU-/CSU-Bundestagsfraktion für die Bereiche Gesundheit, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Das »Aktionsbündnis Prävention« habe den Ehrgeiz, eine nachhaltige Gesundheitspolitik noch dieses Jahr gesetzlich zu verankern. So sollen die Ausgaben für Prävention von derzeit 2,86 Euro auf 6,50 Euro pro Person erhöht werden. In puncto betrieblicher Prävention wolle man eine »Revoluti-

on auslösen«. So könnten durch Gruppentarife Beiträge gesenkt werden. Aber: »Wir setzen nicht auf Gängelei, sondern wollen Anreize schaffen, um ein Umdenken zu erreichen.«

Quer und »relativ radikal« wird am Hasso-Plattner-Institut der Universität Potsdam gedacht. Hier lernen Studenten im in Deutschland einmaligen Zusatzstudiengang »Design Thinking« (erfinderisches Entwickeln) vernetztes Denken. »Wir bilden immer mehr Fachidioten aus, die nicht miteinander reden«, stellte Professor Ulrich Weinberg, Leiter der School of Design Thinking, fest. Nach dem ursprünglich an der Universität Stanford Kalifornien entwickelten Konzept begeben sich jeweils 120 Studenten aus 70 Disziplinen

und 60 Hochschulen in gemischten Teams auf Innovationssuche. Grundlage für alle Überlegungen sind die menschlichen Bedürfnisse und Wünsche.

Doch der »Weg vom Ich zum Wir« sei für die meisten Menschen schwierig. »Das erste Semester nenne ich Resozialisierung«, scherzte der Professor für Computeranimation mit Blick auf das notwendige Training der Teamfähigkeit. Hier müsse massiv am Bildungssystem angesetzt werden. Früh und oft zu scheitern, ist an der School of Design Thinking kein Makel, sondern gehört zu den Prinzipien.

Dagmar Möbius

➔ Weitere Infos: www.gpev.eu

Engagiert für praxisnahe Ingenieurausbildung

Prof. Wolfgang Voelkner wurde am 11. Februar 80 Jahre alt



Prof. Wolfgang Voelkner. Foto: privat

Am 11. Februar 2013 feierte Professor Voelkner seinen 80. Geburtstag – Anlass für einen kurzen Rückblick auf ein reichliches halbes Jahrhundert im Dienste von Wissenschaft und Hochschullehre an der TU Dresden:

Wolfgang Voelkner wurde 1933 in Burg bei Magdeburg geboren. 1952 entschied er sich zum Studium an der Technischen Hochschule (der späteren Universität) Dresden. 1958, als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Triebwerksfertigung, begann der Dipl.-Ing. Voelkner seine weitreichende fachwissenschaftliche Tätigkeit, u.a. im Deutschen Normenausschuss, in dem er bis 1961 an der Bearbeitung der DIN 8580 ff. mitwirkte, bis hin zur Gründung und Leitung der Koordinierungsvereinbarung »Fließpressen« in der damaligen DDR, an

der er einen maßgeblichen Anteil hatte. Wolfgang Voelkner promovierte 1968 zum Thema »Spannungs- und Deformationsermittlung beim Formpressen mit Grat«; ein Gebiet, das lange Zeit seine Forschungsarbeiten bestimmte. Bereits als wissenschaftlicher Oberassistent leitete er das Institut für Umformtechnik von 1969 bis 1970 und eine Abteilung im Forschungszentrum für Umformtechnik Zwickau.

1974 habilitierte Wolfgang Voelkner zum Thema »Einige Belange der Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Umformtechnik – Systematische theoretische und experimentelle Beiträge zu den Objektbereichen Umformwerkstück – Umformwerkzeug« und wurde zum Hochschuldozenten für Umformtechnik berufen. Unter seiner Lei-

tung und Mitwirkung wurden wesentliche Forschungsergebnisse auf dem Gebiet des Fließpressens hinsichtlich der örtlichen und zeitlichen Kontaktspannungsermittlung der statischen und zyklischen Werkzeugbelastung sowie der Werkzeugauslegung unter Einsatz der Finite-Elemente-Methode erzielt.

1979 erfolgte die Berufung von Wolfgang Voelkner zum Professor für Fertigungs-gestaltung/Umformprozesse und Werkzeuge.

Nach der Wiedervereinigung wurde er Mitglied des ersten Senats und des ersten Rates der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden. In diesem Jahr übertrug man ihm außerdem die Funktionen des Direktors der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen und ab 1991 die Aufgaben des Sprechers des Institutsverbandes Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen. In seiner Funktion als Sprecher des CIM-Technologietransferzentrums (1991 bis 1996) der TU Dresden leistete Prof. Voelkner einen wesentlichen Beitrag zur Gründung der CIM-Technologiezentren in den neuen Bundesländern. 1992 wurde Prof. Voelkner

zum Prodekan der Fakultät Maschinenwesen gewählt. Als Professor neuen Rechts für Urform- und Umformtechnik hat Prof. Voelkner die deutsche Forschungslandschaft im Vereinigungsprozess mitgestaltet und wesentlich zur Kooperation mit Universitäten und Unternehmen der alten und neuen Bundesländer beigetragen.

Über 200 Veröffentlichungen und Patente zeugen von seiner wissenschaftlichen Kreativität, interdisziplinären Fachkompetenz und seinem Vermögen, die eigenen Mitarbeiter zu Höchstleistungen zu motivieren.

Trotz vieler Funktionen hat er immer seine Aufgabe als Hochschullehrer beispielhaft erfüllt, wobei sein Hauptaugenmerk einer vielseitigen und praxisnahen Ingenieurausbildung galt, die zum fachübergreifenden Systemdenken ohne Vernachlässigung des fachlichen Detailwissens befähigt. Kollegen, Mitarbeiter und Freunde bedanken sich für die fruchtbare Zusammenarbeit und Unterstützung und wünschen Prof. Voelkner noch viele Jahre bester Gesundheit.

Karsten Krüger, Hanno Kötter

Mit Wissenschaftlern ins Gespräch kommen

Anmeldung für Sommeruniversität 2013 beginnt

Seit 1. Februar können sich Studieninteressierte wieder für die Sommeruniversität an der TU Dresden anmelden. Das Angebot richtet sich an Jugendliche, die sich besonders für mathematische, technische und naturwissenschaftliche Studiengängen sowie für Informatik (MINT-Fächer) interessieren. Auch allen, die noch nicht wissen, was sie studieren möchten, bietet die Sommeruniversität Gelegenheit, sich zu orientieren und einmal »Uniluft« zu schnuppern. Die Teilnehmer werden Forschungseinrichtungen,

Labore und berufsperspektivisch relevante Unternehmen besuchen, mit Wissenschaftlern ins Gespräch kommen und selbst kleine Projekte bearbeiten. Ein Rundgang über den Campus der TUD, eine Stadtführung durch Dresden sowie ein Grillabend mit Studenten runden das Programm ab. Die Teilnahme kostet 40 Euro. Die Unterkunft in einer Jugendherberge kann bei der Anmeldung reserviert, muss aber privat bezahlt werden. Interessierte, die eine Übernachtung wünschen, müssen sich bis zum 1. Juni 2012 anmelden. Für alle anderen ist eine Anmeldung bis zum 15. Juni 2012 möglich. Alle weiteren Informationen und das Anmeldeformular sind auf der Homepage

zu finden: <http://tu-dresden.de/zsb/sommeruniversitaet>.

Die Sommeruniversität wird in vier geschlechtsspezifischen Projektwochen durchgeführt:

Für Schülerinnen, Abiturientinnen etc.

8. – 12. Juli 2013

22. – 26. Juli 2013

Für Schüler, Abiturienten etc.

15. – 19. Juli 2013

29. Juli – 2. August 2013

➔ E-Mail: sommeruniversitaet@tu-dresden.de

Informationen unter: <http://tu-dresden.de/zsb/sommeruniversitaet>

TUD- und HTW-Studenten siegreich

Ein interdisziplinäres Team von der TUD und HTW Dresden sowie der Hochschule Mittweida holte in dem Gründungs- und Management-Planspielwettbewerb (EXIST-priME-Cup) den Bundessieg in der sächsischen Landeshauptstadt. »Wir sind stolz, dass unser Team den Preis erstmals in die Region Ost holen konnte«, sagte Jan Drechsler über den Erfolg seines Teams.

Am gesamten Wettbewerb nahmen über 150 Hochschulen und Berufskademies aus dem Bundesgebiet mit mehr als 3000 Teilnehmern teil. Der Wettbewerb erstreckt sich über zwei Studiensemester und besteht aus vier Wettbewerbsstufen. **Jacob Focke**

Von Algebra-Anfängen bis zum Schicksal einer Flaschenpost

18. Kolloquium Mathematik und ihrer Didaktik

Traditionell ist der letzte Dienstag vor den Winterferien für viele Lehrer und Ausbilder ein fixer Termin, um nicht nur neue fachdidaktische sondern auch fachwissenschaftliche Impulse zu bekommen. Den Teilnehmern des nunmehr 18. Dresdner Kolloquiums zur Mathematik und ihrer Didaktik wurde auch in diesem Jahr eine anspruchsvolle Vortragsreihe geboten.

Frau Prof. Kathrin Padberg-Gehle von der TU Dresden führte die Zuhörer in »Transportphänomene in dynamischen

Systemen« ein. Was mathematisch außerordentlich komplex ist, vermochte sie sehr anschaulich zu vermitteln und man erfuhr ganz nebenbei etwas über die wissenschaftliche Bedeutung von Flaschenpost und Quietsche-Entchen.

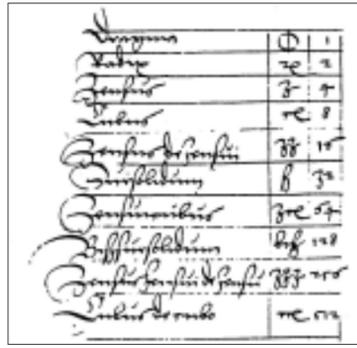
Wie man modernere Mathematik für den Unterricht zugänglich macht und mithilfe der Schulgeometrie Bildverarbeitung erklärt, zeigte Prof. Johanna Heitzer von der RWTH Aachen.

Prof. Rainer Gebhardt aus Chemnitz führte in seinem Vortrag unter anderem zur Wurzel des Wurzelzeichens. Der historische Beleg für dessen handschriftliche Darstellung durch Adam Ries befindet sich

sogar in der SLUB, wie auch eine Reihe anderer Schriften zu den »... Anfänge(n) der Algebra im deutschen Sprachraum«.

Eine etwas andere Sicht auf das Modellieren im Mathematikunterricht stellte Dr. Wolfram Eid (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg) vor. Am Beispiel mathematischer Begriffsbildung zeigte er den Zuhörern unterschiedlichste Zugänge auf und offerierte auch die Vielfalt der Möglichkeiten durch die Nutzung Dynamischer Geometriesoftware.

Ein Nachlesen und Vertiefen der Inhalte ist wieder durch die Lektüre des zum Kolloquium erschienenen Begleitheftes möglich. **Kerstin Koch**



Einführung der algebraischen Bezeichnungen und Symbole, Adam Ries, 1517 (Kodex Dresden C 349, fol. 27r; SLUB)

Allein-Student muss man nicht bleiben

Allein in einer manchmal immer noch fremden Stadt? Besser ist es, andere Mitstudenten kennenzulernen.

Wer dies tun will, sollte mittwochs ab 16.30 bis etwa 19 Uhr ins Max-Kade-Foyer im Wohnheim Gutzkowstraße 29-33 kommen. Die dortige »International Coffee Hour« ist seit mehreren Jahren ein beliebter Treffpunkt. **M. B.**

➔ 13. Februar 2013: FIF-Café – Die International Coffee Hour feat. Family International Friends Programm
20. Februar 2013: Kurzfilme-Café
27. Februar 2013: Abschlusscafé

Zittau rückt näher an Dresden

Das Internationale Hochschulinstitut (IHI) Zittau jetzt unter dem Dach der TU Dresden

Es war 1991, ein Neues (Mittel-/Ost-) Europa begann sich gerade erst abzuzeichnen, da hatten Hochschulleiter im Dreiländereck Deutschland, Polen, Tschechische Republik eine visionäre Idee: Die besten Studenten aller drei Länder sollten den zweiten Teil ihres Studiums gemeinsam absolvieren und dabei die Sprache des Nachbarn lernen. Unterstützung kam vom Deutschen Wissenschaftsrat, der die Gründung eines trinationalen Hochschulmodells ausdrücklich befürwortete. Und so

bildeten Vertreter der Hochschule Zittau/Görlitz, der TU Bergakademie Freiberg, der TU Liberec, der Schlesischen TU Gliwice sowie der Wirtschaftsakademie Oskar Lange (heute: Wirtschaftsuniversität Wroclaw) das Gründungsdirigium dieser neuen Hochschule. Ins Leben trat das Internationale Hochschulinstitut (IHI) Zittau dann im Februar 1993 als »universitäre Einrichtung des Freistaats Sachsen« und nahm im Wintersemester 1993/94 mit dem dreijährigen Diplomstudiengang »Umwelttechnik« seinen Lehrbetrieb in einem barocken ehemaligen Gasthaus am Zittauer Markt auf. Schon ab 1994 konnte man am IHI Zittau außerdem »BWL und Wirtschaftsingenieurwesen« studieren, 1999 ergänzte das Diplom »Sozialwissenschaften« das Angebot. 2004 überschritt die Zahl der

Studenten am IHI Zittau die Marke 300, von denen allein gut 200 aus Polen und über 40 weitere aus der Tschechischen Republik kamen. Eine praktizierte mitteleuropäische Interkulturalität war entstanden, die nicht nur in Gremien und Deklarationen bestand. Und man hatte sogar schon ein »paneuropäisches« Leitungsmodell für diese Ausnahme-Hochschule entwickelt: Alle Gründerhochschulen des IHI Zittau waren mit Sitz und Stimme im obersten akademischen Gremium, dem Institutsrat, vertreten, dem oft auch einer der ausländischen Hochschulrektoren als Präsident vorsah und dessen Sitzungen abwechselnd in Zittau, Liberec, Gliwice oder Jelenia Góra stattfanden.

Der Eintritt Polens und der Tschechischen Republik in die EU und den gemeinsamen »Bologna«-Hochschulraum veränderte diese Konstellation grundlegend: An die Stelle der gezielten Partnerschaftsverträge trat der Wettbewerb um die weniger werdenden Studenten auf dem gemeinsamen Markt, die dreijährigen Diplomstudiengänge wurden durch maximal zweijährige Masterangebote ersetzt. Auf der anderen Seite fanden immer mehr deutsche Studenten aus dem gesamten Bundesgebiet über Mundpropaganda und Internetportale zu den thematisch teilweise einzigartigen und interkulturell orientierten IHI-Masterstudiengängen. Neben die polnischen und tschechischen Studenten traten neue Kommilitonen aus Russland, Kasachstan, China, Vietnam, Marokko...

Heute studieren neben knapp 200 Deutschen etwa 100 Menschen aus gut 20 Nationen am IHI Zittau. Neben der Möglichkeit zur Promotion werden vier Masterstudiengänge angeboten: »Biotechnologie und Angewandte Ökologie« (Master of Science), »Business Ethics und CSR-Management«, »Internationales Management«



Das Hauptgebäude des IHI Zittau: Ein historisches Gebäude aus dem Jahr 1796 diente über Jahrhunderte als »Gasthaus zum Weißen Engel«. Fotos (2): IHI

und »Projektmanagement« (alle Master of Arts).

Trotz der gut laufenden Studienprogramme stand mittelfristig die Frage, ob eine derart kleine Einrichtung auf dem globalisierten Hochschulmarkt selbständig bestehen und sichtbar bleiben kann. Am 26. September 2012 beschloss der Sächsi-

sche Landtag, das IHI Zittau zum Teil der TU Dresden zu machen.

Seit 1. Januar 2013 ist das IHI Zittau nun Teil der TUD-Familie. **O. T.**

➔ Detaillierte Informationen finden Interessenten hier: <http://www.ihizittau.de/>



Kleine, multikulturelle Lerngruppen prägen die unverkennbare IHI-Atmosphäre.

Mensch und Maschine im turbulenten Unternehmensumfeld

Institutskolloquium: Industrie und Forschung im Dialog

Das Institut für Technische Logistik und Arbeitssysteme der TU Dresden lud Wissenschaftler und Praxisvertreter für den 31. Januar 2013 in den Marta-Fraenkel-Saal des Hygiene-Museum Dresden zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch ein.

Das jährlich stattfindende Kolloquium feierte in diesem Jahr sein fünfjähriges Bestehen und wurde seiner Rolle als Kommunikationsplattform für Theoretiker und Praktiker wieder voll gerecht. Ein ausgewogenes Verhältnis von Wissenschaftlern und Praxisvertretern war Garant für den regen

Erfahrungsaustausch. Im Fokus standen insgesamt neun Fachvorträge und eine umfangreiche Posterausstellung. Referenten waren Mitarbeiter der Professur für Technische Logistik und Arbeitssysteme, des Zentrums für Produktionstechnik und Organisation (CIMTT) sowie den Firmen LogistikPlan GmbH und Airbus. Als Gastredner war Prof. Kai Furmans vom Karlsruher Institut für Technologie nach Dresden gereist.

Gleich in seiner Eröffnungsrede brachte Prof. Thorsten Schmidt (Institutsleiter und gemeinsamer Organisator mit Prof. Martin Schmauder) eine zentrale Botschaft auf den Punkt: »Die Komplexität des realen Betriebsalltags stellt uns Wissenschaftlern besonders reizvolle Aufgaben!«

Prof. Furmans zeigte in seinen Ausführungen auf, wie dem Anspruch eines

sogenannten schlanken Materialflusses zu begegnen ist. Dazu bedürfe es hoher Flexibilität, welche u. a. durch modulare Fördertechnikstruktur erreicht werden kann. Stefan Gärtner griff die Thematik auf und konnte mit anschaulichen Praxisbeispielen den Aussagen Furmans nur beipflichten. In weiteren Beiträgen wurden u. a. neue Ansätze zur Kostenbewertung in der Montageplanung und zum Nachweis garantiert fehlerfreier Materialflussteuerungen präsentiert. Ein Schlaglicht brachte auch die neue Rolle der Logistik in der Energiewirtschaft mit besonderem Fokus auf Energieholz.

Ebenso wurde dem Menschen im Arbeitssystem Rechnung getragen. Anja Griegorean zeigte den Zusammenhang von etablierten Ergonomiestandards auf die

Arbeitsqualität im transnationalen Konzern Airbus auf. Weitere Beiträge widmeten sich der Tandem-Arbeit, Prozessfragen auf

Meistereigehöften und produktbegleitenden Dienstleistungen als ideale Produktaufwertung für KMU. **Sebastian Rank**

Erneut Habilitandinnen gesucht!

Noch bis 31. März 2013 können sich Nachwuchswissenschaftlerinnen für eine Förderung im Maria-Reiche-Förderprogramm für Habilitandinnen und Postdoktorandinnen der TU Dresden bewerben. Ein Jahr lang können die geförderten Nachwuchswissenschaftlerinnen entweder an der Beantragung eines Projektes arbeiten, dass ihnen

die Habilitation oder eine gleichwertige Qualifizierung ermöglicht, oder sie können ihre Habilitation zum Abschluss bringen. Die Förderung erfolgt in Form eines Stipendiums oder einer halben Stelle. Die Auswahl erfolgt durch eine Auswahlkommission. Seit der Einführung des Förderprogramms im Jahr 2011 wurden 18 Nachwuchswissen-

schaftlerinnen der TU Dresden gefördert. Das Förderprogramm wird aus dem Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder finanziert. **Silke Pohl**

➔ http://tu-dresden.de/studium/angebot/pstudium/grad_foerderung/maria_reiche_foerderprogramm

WINTER-KUR für Ihre Haut!

bei großporiger, unreiner, fettiger oder trockener Haut, Narben u. a. Hautveränderungen

Zeit zum Wohlfühlen...

Mit dermazeutischen Fruchtsäurebehandlungen kann Ihr Hautbild wesentlich verbessert werden! Überzeugen Sie sich selbst

DR Irene Reichel

WELLNESSKOSMETIK

Münchener Platz 16 · 01187 Dresden
Tel./Fax 0351/40 46 380 · www.wellkosrei.de

- Skriptenservice
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Drucksachen und Kopien aller Art
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana.de
info@copycabana.de
Helmholtzstraße 4

Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Drucksachen der TU Dresden !!

Copy Cabana

Unsere Vorzüge: - kompetent, schnell und unkompliziert
- beste Qualität bei niedrigen Preisen

Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u.a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Elisabeth Arlt, Studentin an der Fakultät Bauingenieurwesen, hielt sich vom 1. Oktober bis 18. Dezember 2012 an der University of Stellenbosch in Südafrika auf. Hier schrieb sie eine Projektarbeit zum Thema »Einfluss von superabsorbierenden Polymeren auf plastisches Schwinden von Beton«. Die GFF förderte sie mit einem Reisekostenzuschuss.

Tina Schulz, die im Wintersemester 2012/2013 ihr TUD-Studium zum Lehramts-Master für die Fächer Englisch sowie Gemeinschaftskunde / Recht / Wirtschaft begann, absolvierte vom 4. September bis 5. Oktober 2012 ihr Blockpraktikum B für Gemeinschaftskunde in der Deutschen Abteilung der Schule Fontainebleau bei Paris. Die GFF unterstützte sie dabei mit einem Reisekostenzuschuss.

Zuzana Pavelková studiert Internationale Beziehungen (B.A.) und erhielt von der GFF einen Reisekostenzuschuss für ihr obligatorisches Auslandssemester, welches sie im Wintersemester 2012/13 an der französischen Université de Nice Sophia Antipolis absolviert. Zur Vertiefung ihres Studiums im Fachbereich des internationalen Rechts belegt sie Veranstaltungen an dem Institut du Droit du Paix et du Développement. Der Auslandsaufenthalt ermöglicht ihr, ihre Französischkenntnisse zu vertiefen und das französische wissenschaftliche Umfeld sowie das Land und seine Kultur besser kennenzulernen.

Dr. Ekaterina Vasyukova, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Professur Wasserversorgung des Instituts für Siedlungs- und Industriewasserwirtschaft, nahm vom 4. bis 6. Oktober 2012 an der 4th Eastern European Young and Senior Water Professionals Conference der International Water Association (IWA) in Sankt Petersburg, Russland, teil und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Sie hielt auf der Konferenz einen Vortrag mit dem Titel »Removal of natural organic matter and trihalomethane formation potential in a full-scale drinking water treatment plant«, der ausgewählte Ergebnisse ihrer Forschung im Bereich der Charakterisierung und Entfernung von gelösten organischen Wasserinhaltsstoffen während der Trinkwasseraufbereitung zusammenfasste. Die IWA-Konferenz ist eine der größten internationalen Fachkonferenzen auf dem Gebiet der Wasseraufbereitung und -bewirtschaftung und eine ideale Plattform zur Kontaktaufnahme mit jungen Forschern und Fachleuten sowie zum Informationsaustausch über aktuelle internationale Forschungsarbeiten.

Vom 12. bis 14. Oktober 2012 fand im Lehrgebäude am Weberplatz das 14. jährliche Treffen der Initiative »Young Active Research in Endocrinology« (YARE) unter dem Motto »Hormones – The Biological Information Technology of Higher Life« statt. Veranstalter waren Mitarbeiter der Professur für molekulare Zellphysiologie und Endokrinologie der TU Dresden. Die GFF unterstützte die Veranstaltung mit der Übernahme der Übernachtungskosten für 13 europäische Teilnehmer.

Vom 18. bis 19. Oktober 2012 veranstaltete der BDk e.V. Fachverband für Kunstpädagogik in Kooperation mit der TU Dresden und mit freundlicher Unterstützung des Deutschen Hygiene-Museums Dresden den 4. BDk-Forschungstag. Ziel der regelmäßig stattfindenden Veranstaltung ist es, jungen Nachwuchswissenschaftlern, die sich im Rahmen ihrer Forschung mit kunstpädagogischen Fragestellungen auseinandersetzen, ein Forum zum Austausch und zur Vernetzung zu bieten sowie Einblicke in unterschiedliche Forschungsprojekte, Methoden und neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu geben. Dank der Förderung der GFF konnten Referenten aus ganz Deutschland eingeladen werden, die im Gästehaus der TUD übernachteten.

Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! **Steffi Eckold**

Ein Botschafter für die TU Dresden

Vor knapp 20 Jahren studierte Alexandre José Pinheiro Neto an der TU Dresden. Heute wirbt er in seiner Heimat für diese Einrichtung.

Draußen prasselt der Regen. Die Regenzeit in Brasilien kündigt sich in diesem Jahr früher an. Eigentlich ist der Januar warm ohne viel Nass von oben. Jetzt schüttet es. Schon die zweite Nacht in Folge. Alexandre José Pinheiro Neto stört das wenig. Er sitzt in einer Bar, geschützt. Die Luft ist warm. Er trinkt einen Caipirinha, das Nationalgetränk in seiner Heimat. Und träumt. Von seiner Zeit in Dresden.

Alexandre José Pinheiro Neto ist einer von über 330 Regionalbotschaftern der TU Dresden. In der ganzen Welt gibt es sie. Einst haben sie an dieser Universität studiert. Zurück in der Heimat werben und informieren sie über die TU Dresden und knüpfen Kontakte. »Als Botschafter sehe ich mich eigentlich nicht«, sagt der 59-Jährige. Zu bedeutungsvoll sei der Begriff. Aber wenn der Titel nun einmal so genannt wird, will er sich dem auch nicht verwehren. Als er vor knapp vier Jahren gefragt wurde, ob er Regionalbotschafter werden will, hat er spontan zugesagt.

Dabei war sein Studium an der TU Dresden da schon einige Jahre her. 1994 war er für sechs Monate in einem Aufbauweiterbildungskurs für Umweltmanagement und -kontrolle eingeschrieben. Seit 1977 gibt es das Programm »Cipsem«. Die Bundesregierung fördert darin zusammen mit der UNEP und der UNESCO Experten und Führungskräfte für Umweltschutz, Planung, Verwaltung und wirtschaftliche Entwicklung aus Entwicklungs- und Schwellenländern. Die werden mit einem Stipendium unterstützt und der Aufenthalt in Dresden so gefördert.

»In Dresden haben wir das Leben gelernt«, sagt Alexandre José Pinheiro Neto. Natürlich sei auch die Wissenschaft interessant gewesen. Aber mehr noch als das ist ihm der Umgang mit und in der Gruppe in Erinnerung geblieben. 22 Mitglieder aus 20 Ländern waren sie. Noch heute haben einige Kontakt zueinander. Alexandre José Pinheiro Neto nahm als Ingenieur teil. In seiner Heimat hat er als Experte in einer Bank für Entwicklung gearbeitet. Die ist für die Förderung von Projekten in der



Alexandre José Pinheiro Neto lebt in Belo Horizonte und ist einer von über 100 Regionalbotschaftern der TU Dresden. Foto: Kleppisch

Industrie verantwortlich. Alexandre José Pinheiro Neto schrieb Berichte und Gutachten, immer mit Blick auf die Umwelt und wie sie besser geschützt werden kann. Der Abschlussbericht seiner Zeit in Dresden wurde sogar veröffentlicht. Mittlerweile ist er Rentner, nach 35 Jahren im Berufsleben.

Nach Dresden ist er all die Jahre wieder zurückgekehrt. Zuletzt im Jahr 2000. Neben Portugiesisch und Englisch spricht er noch immer Deutsch, wenn auch stockend. Das typisch-sächsische »Nu!« kommt trotzdem schnell über seine Lippen. Einmal in der Woche nimmer er Unterricht, damit er die Sprache nicht verlernt. Noch immer hat er Freunde in der Stadt. Er ist fasziniert vom Wiederaufbau und dem Wandel. »Damals in den 90ern haben wir uns zwar nicht unsicher, aber dennoch wenig integriert gefühlt«, sagt Alexandre José Pinheiro Neto. In der großen Gruppe war das aber kein Problem. »Wir waren wie Brüder«, sagt er.

Zusammen haben sie Karneval gefeiert und Volleyball in der Universitätsmannschaft gespielt. In einem selbst getexteten und komponierten Lied hat er die Gefühle von damals verarbeitet, verbunden mit dem Wunsch, dass sich alle nie aus den Augen verlieren. »Go and let's say goodbye with any pain. Go, believe that one day you'll meet us again«, heißt es im Refrain.

Und ein Stück von Dresden und Sachsen hat er in seiner Heimatstadt immer vor sich. Dort steht die Kirche São Francisco de Assis, eines der frühen Werke des berühmten brasilianischen Architekten Oscar Niemeyer. Vor allem die wellenartige Form mit dem hohen separat stehenden Glockenturm ist charakteristisch. »Sieht man genau hin, erkennt man Hammer und Sichel in dem Bau«, sagt Alexandre José Pinheiro Neto mit einem Augenzwinkern – wohlwissend, dass die Zeit der DDR mit den beiden Symbolen in der Fahne lange vorbei ist.

Wird er heute nach der TU Dresden gefragt, macht er vor allem Kontakte. In seiner Heimatstadt Belo Horizonte kommt das zwar nicht so oft vor. Trotzdem: Jedem der fragt, empfiehlt er das Studium in Dresden. Vom Exzellenz-Titel hat er gehört. »Für die TU Dresden habe ich mich sehr gefreut, als ich vom Exzellenztitel erfuhr«, sagt er. Im regelmäßigen Newsletter bekommt er aktuelle Informationen. Die helfen ihm bei seiner Arbeit als Botschafter.

Neben ihm gibt es noch vier weitere Regionalbotschafter in Brasilien. Alexandre José Pinheiro Neto ist der einzige im Landesinneren. Über 130 Kilometer liegt Belo Horizonte von Rio de Janeiro entfernt. Mit über zwei Millionen Einwohnern ist die Stadt die sechstgrößte in Brasilien. Ge-

messen am wirtschaftlichen Erfolg sogar die fünftgrößte. Es ist die Hauptstadt des Bundeslandes Minas Gerais im Südosten Brasiliens. Neun Prozent des brasilianischen Bruttoinlandsproduktes werden hier erwirtschaftet, sowie knapp 50 Prozent der im Land konsumierten und genutzten Güter. In Minas Gerais werden Gold, Diamanten und Aluminium abgebaut sowie Stahl produziert. Und 50 Prozent des Kaffees im ganzen Land kommen von hier. Die Arbeitslosigkeit liegt unter fünf Prozent. Es ist die niedrigste im ganzen Land. Hier gibt es viele Experten und Ingenieure, die im Ausland noch mehr lernen wollen, sagt Alexandre José Pinheiro Neto.

Für ihn ist Belo Horizonte die Heimat, von der er nie losgekommen ist. Weggezogen ist er nie. Weit gereist in den letzten Jahren auch nicht. In Bahia an der Küste ist er oft. Dort hat er ein kleines Wochenendhäuschen. Und er singt in zwei Chören. »Belo Horizonte ist ein schöner Ort zum Leben«, sagt er. Gleich nach Dresden, für das er gern Botschafter ist.

Annechristin Kleppisch

➔ Alle Regionalbotschafter können auch von jedem angesprochen werden, der sich für das jeweilige Land und für Kontakte interessiert: tu-dresden.de/regionalbotschafter

Der Vielseitige

Albrecht Uhlig: Vom sporttreibenden Informatikstudenten zum freischaffenden Trainer

Albrecht Uhlig kennt den Universitäts-sport von drei Seiten: als aktiver Sportler, Kursleiter und Stura-Sportreferent. Er beherrscht mehrere Sportarten, die er sich teilweise selbst beigebracht hat. Seit einigen Jahren beschäftigt er sich vor allem mit dem Training mit sogenannten Kettlebells, Kugelhanteln. Wie man mit diesen effektiv übt, lehrt er bei USZ-Kursen, die auch in seinem eigenen Trainingsraum stattfinden. »Das Universitätssportzentrum bietet eine unglaubliche Breite an Sportkursen zu günstigen Konditionen«, sagt er.

»Schon als Kind war ich körperlich sehr aktiv, ohne direkt Sport zu machen«, erinnert sich der 32-Jährige. Ab der Wende begann er, Sport organisiert zu betreiben: Karate in einem Klub, Volleyball an seiner Schule, dem Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium, im Fitness-Studio. »In unserem Haus wohnte damals ein Turntrainer, der hat mich dann zu diesem Sport mitgenommen. Da war ich 19«. Zu dieser Zeit fing Albrecht Uhlig an, an der TUD Informatik zu studieren, und turnte bald regelmäßig in USZ-Kursen. Der nächste Schritt: Ab 2006 Turnkursleiter am USZ und in einem Verein. Doch auch in anderen Sportarten probierte Uhlig sich aus: Klettern, Wasserspringen, Akrobatik, Rock'n'Roll zählen zu seinem

Repertoire. »Weil ich viel ausprobiert und mir manches auch selbst angeeignet habe, konnte ich die Bewegungsabläufe bewusst durchdringen. Als Kursleiter überlegte ich mir dann, wie ich anderen das beibringen kann, was ich weiß«, erzählt er. Die Studenten seien dankbare Schüler, weil sie lernen wollten, ohne Druck aufzubauen wie im Leistungssport. »Andererseits gibt es für diese Zielgruppe nicht so viele Trainingsmethoden wie beispielsweise für Kinder.« Was nicht nur für den Profifußball gilt, nämlich dass nicht jeder gute Sportler auch einen guten Trainer abgibt, wusste Albrecht Uhlig schon vorher. »Wichtiger ist es, durchdachte Trainingseinheiten zu planen, die Bewegungen gut zu vermitteln. Das macht mir viel Spaß«, betont er.

Vermittler in einem weiteren Sinne war der Sportler zusätzlich drei Jahre lang. Als Sportreferent fungierte er als Repräsentant der Studentenschaft für den Hochschulsport und hielt den Kontakt zwischen Studentenrat und USZ. Als er sein Informatikstudium abschloss, gab er den Posten an seinen Nachfolger Tim Kiefer ab.

Heute ist Albrecht Uhlig freiberuflicher Trainer. »Etwa zwanzig Stunden wöchentlich gebe ich Kurse, für Studenten am USZ und in meinem Trainingsraum, dazu noch Kurse für Nichtstudenten, bei mir und in einem Fitness-Studio«, zählt er auf. Daneben pflegt er professionell seine Internetseite, stellt dort Informationen zu Fitness und gesunder Ernährung ein.

An diesem Mittwoch hat Uhlig drei Kurse in der TU-Turnhalle 3 gehalten. »Ein rela-



Albrecht Uhlig mit der Kugelhantel, einem uralten Trainingsgerät.

Foto: privat

tiv ruhiger Tag.« Gerade räumen die letzten Teilnehmer eine Art Metallkugeln mit Griff in die Regale, die gleichzeitig archaisch und modern wirken. »Kettlebells – Kugelhanteln«, erläutert Albrecht Uhlig. Sein Universaltrainingsgerät seit einiger Zeit. »Turnen ist eine Sportart, für die Athletik sehr wichtig ist. Die kann man beim Zirkeltraining schulen, wo man Athletikübungen an Stationen durchführt. Beim Zirkeltraining lassen sich die Kettlebells gut einsetzen. Diese Kugelhanteln sind eigentlich uralte Trainingsge-

räte, wie man sie schon bei den Anfängen der Turnbewegung genutzt hat.« Auch in seinem eigenen kleinen Studio setzt Albrecht Uhlig auf die Runden. »Fitness in fünf Wochen, womit manche Studios werben, ist allerdings auch mit ihnen nicht zu schaffen. Einen guten körperlichen Trainingszustand zu erreichen, ist ein längerer Prozess, der Jahre dauern kann.« **Beate Diederichs**

➔ Weitere Infos zu Albrecht Uhlig: www.kettlebells-and-more.de

Gedenkstättenkultur im Improvisationstheater

Ende Januar fand in Berlin die 4. Internationale Konferenz zur Holocaustforschung statt. Der Workshop eines Master-Studenten der TU Dresden stieß auf großes Interesse.

Volksgemeinschaft – was ist das eigentlich? Nicht nur Jugendliche finden zum Geschehen im Nationalsozialismus mitunter nur schwer Zugang. Die von der Bundeszentrale für politische Bildung veranstaltete dreitägige Tagung Ende Januar 2013 in Berlin war daher mit 400 Teilnehmern frühzeitig ausgebucht. Unter dem Motto: »Volksgemeinschaft – Ausgrenzungsgemeinschaft. Die Radikalisierung Deutschlands ab 1933« debattierten Wissenschaftler und interessierte Laien über Eingrenzungs- und Ausgrenzungsprozesse, Parallelen zu heutigen Lebenswelten und moderne politische Bildung.

»Die Sehnsucht nach Gemeinschaft entspricht immer unannehmbaren Zuständen der Gegenwart«, führte Professor Michael Wildt von der Humboldt-Universität Berlin ein. Die Bandbreite des Begriffs »Volksgemeinschaft« ist demnach sehr groß und bot Spielräume der Gewalt. Eins der größten Rätsel für Wissenschaftler ist, wie ideologische Formulierungen in die Wahrnehmung alltäglicher Strukturen Einzug halten, wie sie die Wahrnehmung verändern. »Es ist faszinierend, wie sich radikale Ausgrenzungsfälle in der Gesellschaft etablieren und wie Verantwortungsträger damit umgehen«, sagte der Sozialpsychologe Harald Welzer. »Wenn etwas Angst macht, versucht man sich zu beruhigen«, erklärte er. Deshalb falle es Menschen extrem schwer, Schlechtes zu identifizieren. Sie konzentrieren sich auf etwas, was sie kennen. Fachleute sprechen vom Anker im Gewohnten. Diese Zusammenhänge müsse man kennen, um eine realitätsnähere Perspektive auf die Zeit des Dritten Rei-



Der 24-jährige Master-Student Julian Nejkow hielt auf der 4. Internationalen Konferenz zur Holocaustforschung in Berlin zwei Workshops. Der Politik- und Rechtswissenschaftler beschäftigt sich unter anderem damit, welche Rolle nationalsozialistische Gedenkstätten im Alltag jugendlicher Lebenswelten spielen.

Foto: Dagmar Möbius

ches gewinnen zu können. »Jede Zustimmung macht die künftige Zustimmung wahrscheinlicher«, erläuterte Welzer die »Verwirrung der Umformatierung des Sozialen«. Aber es müsse um eine realitätsnähere Perspektive auf diese Zeit gehen.

Julian Nejkow stimmt da sofort zu. Der Politik- und Rechtswissenschaftler absolviert gegenwärtig ein Master-Studium »Politik und Verfassung« an der TU Dresden. Sein Schwerpunkt: »Evolutionärer Institutionalismus und verfassungstheoretische Analysen im ideengeschichtlichen Kontext«.

Welche Rolle nationalsozialistische Gedenkstätten im Alltag jugendlicher Lebenswelten spielen, treibt den 24-Jährigen um. Seit 2009 hat der gebürtige Thürin-

ger als freier Mitarbeiter in der Gedenkstätte Buchenwald über 300 Führungen geleitet. Neben seinem fachlichen Interesse gibt es auch einen familiären Bezug: Sein bulgarischer Großvater war in einem sowjetischen Lager interniert. »Als ich

vor zwei Jahren hörte, dass immer noch Jugendweihen-Reisen nach Buchenwald angeboten werden, war ich erschrocken«, berichtet er. Überfüllte Führungen und unwissende Begleiter ohne Erfahrung, regten ihn auf. Das muss auch anders ge-

Tipp

Die Online-Ausstellung »du bist anders?« erzählt über Schicksale von Jugendlichen in der Zeit des Nationalsozialismus. Das interaktive Projekt der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas stellt die als »anders« Ausgegrenzten und Verfolgten jedoch

nicht als Opfer, sondern als Akteure mit Handlungsspielraum dar. Die Online-Ausstellung lässt sich im Unterricht einsetzen, lädt zu selbständiger Biografie-Forschung ein und kann erweitert werden. www.dubistanders.de

»Die bisher beste Vorlesung, die ich erlebte«

DAAD-Gastprofessor
Kay Schiller am
Institut für Geschichte

»Guten Morgen, ich bin Herr Schiller, so wie der Dichter«, lächelt die groß gewachsene Gestalt mit Schlapphut auf dem Kopf die Studenten an. »Ich bin eigentlich von der University of Durham in England und darf diese Vorlesung in Englisch halten.« Und schon wechselt Prof. Kay Schiller ins Englische. Beeindruckt hören die Studenten dem Neuen zu, der akzentfrei Deutsch und auch Englisch spricht.

Kay Schiller ist gebürtiger Deutscher aus der Oberpfalz und hat neben Geschichte auch Italianistik und Philosophie in München und Bologna studiert. 1989 schloss er sein Studium mit dem Magister in mittelalterlicher und neuer Geschichte, sowie in Italianistik ab. Zur Promotion führte ihn sein Weg in die Vereinigten Staaten, wo er über Modern European History in Chicago promovierte. Für ein Jahr kehrte er nach Deutschland zurück. Nach Potsdam. Ans Einsteinforum. Als das Jahr vorüber war, ging er wieder auf Reisen. Diesmal nach England, wo er von 1997 bis 2000 als Lecturer für Modern European History am University College in London lehrte. Und er blieb in England, als er dem Ruf nach Durham folgte, nach Oxford und Cambridge der drittältesten Universität im Land. Er begann 2000 als Lecturer, wurde dann Senior Lecturer und ist derzeit Reader für Modern European History. Diese drei Titel sind sehr schwammig mit den Begriffen »Dozent« und »Professor« zu übersetzen – doch das britische Universitätssystem ist »ein weites Feld«.

Als dieser Deutsch-Engländer nun nach Dresden kam, waren nur wenige

Dinge klar: Er wird definitiv für ein Jahr in Dresden lehren, er hat eine Gastdozentur über den Deutschen Akademischen Auslandsdienst (DAAD) und er wird neben Sportgeschichte auch über Sozialgeschichte in der Nachkriegszeit lehren. Doch wenigen war bekannt, dass er ein Fachmann in den letztgenannten Bereichen ist – und auch sein Auftreten war eher kollegial und locker.

So begann seine erste Vorlesung auch mit einem kleinen Problem, da eine doppelte Raumbelastung passiert zu sein schien. Herr Schiller nahm es mit einem Lächeln und die Studenten quetschten sich für die erste Vorlesung in einen Seminarraum. Eine weitere Bekanntschaft mit dem aktuellen deutschen Studienbedingungen machte Herr Schiller, als er in die Runde fragte: »Welche Prüfungsleistungen müssen sie erbringen?« Die Studenten lächelten und einer erklärte, es gebe mehrere verschiedene Studentenstatus. Und so bekam Herr Schiller auch gleich das Chaos der Prüfungs- und Studienleistungen deutscher Universitäten mit. »Früher war das nicht so kompliziert«, lächelte Herr Schiller, »da wusste jeder, welche Leistungen er zu erbringen hat.« In Zeiten von modularisierten und modifizierten Bachelor- und Masterstudiengängen und einem neuen Staatsexamen ist das jedoch schwer überschaubar geworden.

Das war im Oktober. Jetzt, gegen Ende des Semesters, werden die Probleme weniger. Die Studenten kommen mit verschiedenen Fragen auf Prof. Schiller zu, sei es organisatorisch oder weil jemand seine Abschlussarbeit bei ihm schreiben möchte – aber auch, um einen weiteren Seminartermin zu vereinbaren. Das Seminar zu der Vorlesung »Protest, Terrorismus and Revolution« wird sehr intensiv von den Studenten wahrgenommen und

besucht. Auf die Frage »Warum?« antworten sie: »Es ist klasse. Zum einen ist es eine andere Perspektive, da wir nicht nur aus deutscher Sicht die deutsche Geschichte betrachten. Zum anderen untersuchen wir in den Diskussionen auch die sozialen und kulturellen Aspekte der Krisen. Und endlich mal was Englisches!« Jemand anderes meinte: »Er geht total auf die Studenten ein und kann Sachverhalte einfach darstellen. Nicht nur auf Englisch, auch auf Deutsch. Das war bisher die beste Vorlesung, die ich erlebte.« Die Vorlesung wie das Seminar nehmen sich nicht nur der deutschen Revolten 1953 und 1968 an, sondern betrachten auch den europäischen Kontext wie in England, Portugal oder Frankreich, aber auch in Ungarn, Polen oder der CSSR.

Doch neben der sozialgeschichtlichen Expertise bringt Herr Schiller auch frischen »englischen« Wind in die Uni. Mit seinen Methoden, die hier nur teilweise ausprobiert werden, verschafft sich Prof. Schiller in seinen Seminaren und Übungen immer Aufmerksamkeit und eine gute Arbeitsatmosphäre. Die Evaluationsbögen nimmt er sehr ernst und hat die Kommentare noch einmal gründlich studiert. »Ein bisschen mehr Kritik hatte ich schon erwartet«, scherzte er.

Zudem hat er sich zum Ziel gesetzt, ein Symposium zur Sportgeschichte hier in Dresden zu veranstalten. »Ende 2013 oder Anfang 2014«, meint er lächelnd und



Prof. Kay Schiller:

Foto: privat

setzt hinzu: »Vielleicht«. Der ausgewiesene Sporthistoriker organisiert im April eine Fachtagung in Zürich bei der FIFA über die Geschichte der Fußballweltmeisterschaften.

So geht nun auch das erste Semester mit Herrn Schiller zu Ende und alle – Studenten und Mitglieder des Instituts für Geschichte – erklären einhellig: »Schön, dass er da ist.« Da kann man auf ein weiteres Semester gespannt sein, in dem »Protest, Terrorismus and Revolution« von den 1970er-Jahren an gelehrt werden. Natürlich auf Englisch. Und natürlich mit Herrn Prof. Schiller. Jakob N. Lehmann

hen, dachte er sich. Er initiierte eine Vortragsreihe in Schulen. »Dabei geht es viel um Wahrnehmung«, sagt er. Und: »Ohne Diskriminierung hätte es meiner Meinung nach keinen Holocaust gegeben.« In seiner Bachelor-Arbeit beschäftigte er sich mit »Buchenwald zwischen Ost und West – Jugendliche und die Gedenkstätte«.

Nun plant Julian Nejkow mit Daniel Grünauer, Dramaturg am Staatsschauspiel Ulm, ein Theaterprojekt für Jugendliche. Grundlage sind Karikaturen von Kurt Halbritter, auf denen der Hitlers »Mein Kampf« abhandelte. »Ich habe Bild und Text getrennt ...«, spielt der Initiator auf mögliche Wahrnehmungsvarianten an. Das Projekt soll Gedenkstättenbesuche professionell vorbereiten helfen.

»Wir wollen nicht damit in Deutschland herumreisen, sondern die Kompetenzen bei den Pädagogen lassen und sie mit einem Handbuch ausstatten«, kündigt er an. Das ist kostengünstig. Zwei Schulen in Bayern und Thüringen waren bereits involviert, mit zwei weiteren in Thüringen und Hessen steht der junge Forscher in Kontakt. In etwa zwei Jahren soll ein professionelles Theaterstück daraus werden. »Ganz wichtig ist auch die Nachbereitung«, betont Nejkow. Die Stärke seines Projektes liegt darin, »Menschen in der Gegenwart abzuholen. Wir wollen keine Schrecken darstellen.« Was hieß es, im Alltag zu leben? Jugendliche sollen unbefangen an das ernste Thema herangehen und diskutieren. In zwei von ihm mitgestalteten Workshops zum Thema »Lebenswelten junger Menschen zwischen Konformitätszwang und Ausgrenzung; Sport und Freizeit« interessierten sich Lehrer, Bildungsreferenten, freie Mitarbeiter von Gedenkstätten, aber auch normale Kongress-Teilnehmer, für das Konzept. »Es wurde viel nach der praktischen Umsetzung gefragt«, erzählt er. Das gefalle ihm besser, als wenn sich Wissenschaftler beweihräuchern, schmuzzelt er.

Dagmar Möbius

➔ julian.nejkow@mailbox.tu-dresden.de, alle Kongress-Vorträge: www.bpb.de/holocaustforschung

Nachruf

Mit tiefer Betroffenheit haben wir zur Kenntnis nehmen müssen, dass unser ehemaliger Mitarbeiter

Ralf Lorenz

am 18. Januar 2013 im Alter von nur 49 Jahren plötzlich verstorben ist.

Ralf Lorenz arbeitete von 1986 bis 2011 im Sachgebiet Betriebstechnik des Dezernates Liegenschaften, Technik und Sicherheit im Fachbereich Telekommunikation. Seine Tätigkeit erstreckte sich von der Instandhaltung der Telefontechnik bis hin zur verantwortlichen Führung der Netzdokumentation im Fachbereich. Mit Akribie und Leidenschaft hat sich Herr Lorenz bei der Dokumentation und Revision des bestehenden Fernmeldenetzes der TUD eingebracht und so die für den Betrieb der Telefonie wichtige Bestandsdokumentation aktuell gehalten. Nach Neuordnung des Fachbereichs Telekommunikation zum ZIH im April 2011 hat er diese Aufgaben im ZIH in gleicher Weise fortgeführt.

Mit dem Tod von Ralf Lorenz verliert die TUD einen Wissensträger, der durch Freude an der Arbeit – verbunden mit hoher Qualität und Sorgfalt – wesentlich dazu beigetragen hat, für die Universität eine störungsfreie Telefonie zu gewährleisten. Wir werden Ralf Lorenz als freundlichen und gewissenhaften Mitarbeiter in Erinnerung behalten.

Jörg Stantke, Gerd Alschner
Dezernat Liegenschaften,
Technik und Sicherheit

MÖBIUS BUS
Gewerbepark | Breitscheidstr. 43 | 01156 Dresden

Von klein bis groß, für Transfer und mehr...

Fon: 0351-4841690 | info@moebius-bus.de
Fax: 0351-4841692 | www.moebius-bus.de

Vermietung | Logistik | Reisen | Events



Technische Universität Dresden

Zukunftskonzept

Die Technische Universität Dresden zählt zu den führenden Universitäten Deutschlands. In der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder war sie mit insgesamt vier Anträgen erfolgreich und wurde mit dem Titel „Exzellenz-Universität“ ausgezeichnet.

Im **Zukunftskonzept „Die synergetische Universität“ der TU Dresden** sind zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt folgende Stellen befristet bis zum Ende der Projektlaufzeit (31. Oktober 2017, Befristung gem. TzBfG) zu besetzen:

5 akad. Mitarbeiter/innen für unser neues Team „Projektanbahnung und -unterstützung“ (E 13 TV-L)

Thematisch ist jede/r Mitarbeiter/In einer der fünf Forschungsprofillinien der TU Dresden zugeordnet: Gesundheitswissenschaften, Biomedizin & Bioengineering, Informationstechnologien und Mikroelektronik; intelligente Werkstoffe und Strukturen; Kultur und Wissen; Energie und Umwelt.

Aufgaben: Die neuen Kollegen/-innen betreuen die Anbahnung und Durchführung von disziplinen- und institutionenübergreifenden Forschungsvorhaben mit hoher strategischer Relevanz für die TU Dresden, insb. umfassende Unterstützung von Wissenschaftlern/-innen der TU Dresden sowie deren Begleitung in enger Zusammenarbeit mit den relevanten Stellen innerhalb der Zentralen Universitätsverwaltung und den Partnerinstitutionen von DRESZEN-concept; Beratung zu forschungsbezogenen Antrags-, Vertrags- und Förderangelegenheiten; selbständige Kontaktpflege und –pflege zu relevanten Ansprechpartnern aus Fördereinrichtungen und aus der Wirtschaft, eigenständige Entwicklung thematisch ausgerichteter Forschungslandkarten.

Voraussetzungen: wis. HSA in einem dem Anforderungsprofil entsprechenden Bereich; Expertise im Bereich der Forschungsförderung und im Wissenschaftsmanagement sowie idealerweise in der Antragstellung von Forschungsprojekten und im Projektmanagement; ausgezeichnete Deutsch- und Englischkenntnisse in Wort und Schrift; sicherer Umgang mit moderner Datenverarbeitung. Gesucht werden Persönlichkeiten mit einem überdurchschnittlich hohen Maß an Engagement, Teamgeist und Kooperationsbereitschaft, mit ausgeprägter Serviceorientierung, Flexibilität, der Bereitschaft zu Dienstreisen und der Fähigkeit zum selbstständigen und eigenverantwortlichen Arbeiten. Promotion und juristische Grundkenntnisse im Vertragswesen sind von Vorteil.

Technology Transfer Officer (bis E 14 TV-L)

Aufgaben: komm. Leitung des neu einzurichtenden Sachgebiets „Transfer“ im Dezernat „Forschungsförderung und Transfer“; Technologietransfer (Vermarktung Geistigen Eigentums, Ausgründungen, Aufbau öffentlich-privater Partnerschaften); Entwicklung von Transferangeboten an Gesellschaft und Politik; enge Zusammenarbeit mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen am Standort, den Transfer-Unternehmen der TUDAG-Firmengruppe, Verbänden, Gobietskörperschaften und Unternehmen. Schwerpunkte der Tätigkeit sind: Unterstützung der Wissenschaftler/innen bei der Patentierung und Verwertung von Forschungsergebnissen; Koordination hochschuleigener Transferinitiativen; Initiierung, Entwicklung und Leitung von nationalen und internationalen Transferprojekten; Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen und Workshops zum Technologietransfer.

Voraussetzungen: wis. HSA, bevorzugt mit einer rechts- oder wirtschaftswiss. Spezialisierung; umfassende Erfahrungen im nationalen und internationalen Technologietransfer, im Vertrags- und Patentrecht und Projektmanagement; Kenntnis der deutschen und internationalen Forschungslandschaft sowie Erfahrungen bei der Akquisition von Drittmitteln und der Verwertung von FuE-Ergebnissen; ausgeprägte Kontakte zur Industrie und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, exzellente kommunikative und organisatorische Fähigkeiten, Verhandlungsgeschick sowie überdurchschnittliches Engagement, verhandlungssichere Englischkenntnisse in Wort und Schrift.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen, frankiertem Rückumschlag und Angabe der telefonischen Erreichbarkeit bis spätestens **28.02.2013** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Prorektor für Forschung, Herrn Prof. Dr. Gerhard Rödel – persönlich -, 01062 Dresden.**

Zentrale Universitätsverwaltung

Im **Dezernat Organisation und Prozessmanagement** ist im **Sachgebiet Organisation** ab **sofort** zur personellen Verstärkung im Rahmen der Umsetzung des Zukunftskonzepts eine Stelle als

Sachbearbeiter/in Organisation (E5 TV-L)

bis 31.10.2017 (Befristung gem. § 14 Abs. 1 TzBfG), mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, zu besetzen. **Aufgaben:** Veröffentlichung von Rundschreiben sowie Mitteilungen des Rektors und der Prorektoren auf der homepage einschl. deren Aktualisierungen, Amtlichen Bekanntmachungen der TUD, Stellenausschreibungen der TU Dresden und anderer öffentlicher Einrichtungen (auch in Englisch); CD-konforme Pflege des TU-internen Telefonverzeichnis auf der homepage der TUD; allgemeine Sekretariatsarbeiten.

Voraussetzungen: Berufabschluss in geeigneter Richtung, z.B. Verwaltungsfachangestellte, Bürokauffrau o.ä.; spezifische PC-Anwenderkenntnisse für Text- u. Präsentationsprogramme sowie HTML; Kenntnisse der gängigen Office-Software einschl. Excel, Access, Adobe Acrobat, Outlook; kommunikative Kompetenzen und gute Merkfähigkeit; gute Englischkenntnisse; Teamfähigkeit, sichere Umgangsformen und mentale Belastbarkeit. Kenntnisse der Struktur der TU Dresden sind von Vorteil.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte mit frankiertem Rückumschlag bis zum **26.02.2013** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dezernat 6, Sachgebiet Organisation, Frau Dr. Ziert –persönlich-, 01062 Dresden.**

Zentrale Einrichtungen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Exzellenzcluster „Center for Advancing Electronics Dresden“ (cFAED), zum nächstmöglichen Zeitpunkt, befristet bis zum 31.10.2017 (Beschäftigungsdauer gem. TzBfG)

Projektassistent/in (Finanzen/Personal) (bis E 8 TV-L)

Das Exzellenzcluster „Center for Advancing Electronics Dresden“ hat sich zum Ziel gesetzt, neue Wege in der Mikro- und Nanotechnologie zu erforschen und damit die Weiterentwicklung elektronischer Informationsverarbeitungssysteme voranzutreiben. Das Cluster ist stark interdisziplinär aufgestellt und umfasst die Teams von derzeit 57 Wissenschaftlern/-innen der TU Dresden sowie 10 weiterer Forschungsinstitutionen. Durch die Entscheidung in der Exzellenzinitiative ist das Cluster bestrebt, zur Realisierung und Fortschreibung seines Forschungsprogramms weitere Fördermittel zu akquirieren. Sie sind dem Team des künftigen Clusterbüros, geleitet vom Program Management Director, zugeordnet.

Aufgaben: Verwaltung der Clusterfinanzen (DFG-Fördermittel) in Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern/-innen des Clusters, der Verwaltung der TU Dresden und dem Fördergeber, insb. eigenständige Drittmittelbewirtschaftung (Budgetverwaltung, Vorphilfung von Rechnungen, Umbuchungen); Auswertungen der Finanzdaten und Erstellen der Monats- und Jahresrechnungen; Berichtswesen für den Fördergeber; enge Zusammenarbeit mit Verwaltungsbereichen innerhalb der TU Dresden und externer Institutionen; administrative Unterstützung in der Personalverwaltung des Clusters; Personal- und Vertragsangelegenheiten für studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte; Unterstützung in den allgemeinen Sekretariats-, Büro- und Verwaltungsaufgaben. Darüber hinaus unterstützen Sie den Career Development Manager administrativ.

Voraussetzungen: abgeschlossene Berufsausbildung in geeigneter Richtung (z.B. Bürokauffrau/-mann, Verwaltungsfachangestellte/-r) bzw. nachgewiesene vergleichbare Qualifikation; mehrjährige Berufserfahrung auf dem Gebiet der Finanz- und Projektverwaltung einer öffentlichen Einrichtung, insbesondere im Umgang mit Fördermitteln und idealerweise mit der DFG-Fördermittelverwaltung; Kenntnisse der Standards im Verwaltungsumfeld zur Rechnungslegung u. Budgetierung, vorzugsweise im Hochschulbereich; Kenntnisse des Haushalts- u. Zuwendungsrechts; sehr gute Kenntnisse des Microsoft Office Pakets (insbesondere Excel); Kommunikationskompetenz und Durchsetzungsfähigkeit; hohe Eigenmotivation, Flexibilität und Teamfähigkeit; sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift. SAP-Kenntnisse sind erwünscht.

Wir bieten: eine herausfordernde Tätigkeit mit Freiraum zur Gestaltung und Umsetzung eigener Ideen im Exzellenzcluster „Center for Advancing Electronics Dresden“; ein hochmotiviertes internationales Clustersteam mit einer herzlichen Arbeitsatmosphäre und guten Arbeitsbedingungen wie z.B. flexibler Arbeitszeitgestaltung, Teilnahme an Weiterbildungs- und Fachveranstaltungen; Vergütung und Sozialleistungen nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TV-L).

Fragen zu dieser Stelle beantwortet Frau Dr. Uta Schneider, Tel +49 (351) 46341016.

Hinweis: Das Bewerbungsgespräch wird teilweise in Englisch geführt.

Weiterführende Informationen zum Cluster finden Sie hier: www.cfaed.org.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre deutsch- oder englischsprachige Bewerbung richten Sie bitte bis zum **19.02.2013** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) vorzugsweise per E-Mail an recruiting.cfaed@tu-dresden.de (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente) oder mit frankiertem Rückumschlag an: **TU Dresden, cFAED, Frau Dr. Uta Schneider, Program Management Director, 01062 Dresden, Germany**. Die Bewerbungsunterlagen sollen Folgendes beinhalten: Motivationsbrief, Lebenslauf, Kopien relevanter Abschlüsse, Arbeitszeugnisse.

Biotechnology Centre, until the 30.09.2018 (The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz – WisZeitVG)), depending on qualifications, the position is offered with the option of a permanent contract for the junior research group leader as a member of academic staff with evaluation after 5 years.

1 Junior Research Group Leader in Bioinformatics (up to E15 TV-L)

With the foundation of the Biotechnology Centre (BIOTEC, www.biotech.tu-dresden.de), a unique scientific focus on Molecular Bioengineering at the interface of modern life sciences and engineering was established in Dresden.

Tasks: At BIOTEC, the successful applicant will work in bioinformatics in research and teaching. The candidate is expected to teach in the programmes of BIOTEC, the Faculty of Computer Science, and/or the Dresden International

Graduate School for Biomedicine and Bioengineering. Your research should integrate well with and complement the interdisciplinary research at the BIOTEC. Interdisciplinary cooperation with university and non-university research groups, e.g. in the Center for Regenerative Therapies Dresden, the Center for Innovation Competence B CUBE, the MPI-CBG, and the local biotechnology industry are desirable.

Requirements: The successful applicant must have a university degree and PhD in Bioinformatics or similar also an excellent reputation as a researcher in the field of bioinformatics. Research should focus on developing and applying novel computational methods and algorithms (e.g. using networks, function prediction, image analysis, modelling, or sequence analysis) to high-throughput data in molecular and cell biology.

For further information, please see www.biotech.tu-dresden.de and <http://compbio-dresden.de>. Applications from women are particularly welcome. The same applies to disabled people. Dual career applications are encouraged.

Applications should contain a CV and publication list, description of past and future research activities including possible links to local groups, acquired funding if applicable, and two letters of recommendation that need to be sent directly to the BIOTEC. Please send all application documents preferred in one PDF file by **07.03.2013** (stamped arrival date of the university central mail service applies) to: katrin.grosser@biotec.tu-dresden.de (Please note: We are currently not able to receive electronically signed and encrypted data) or: **TU Dresden, BIOTEC, Herrn Prof. Michael Schroeder, Direktor, Tatzberg 47/49, 01307 Dresden, Germany**.

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Professor für Betriebswirtschaftslehre, insb. Finanzwirtschaft und Finanzdienstleistungen, zum **01.04.2013**, befristet bis 31.03.2016 (Beschäftigungsdauer gem. WisZeitVG), mit 75 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

2 wiss. Mitarbeiter/innen (E 13 TV-L)

Aufgaben: Mitarbeit in Forschung und Lehre, hierzu zählen u. a. die Betreuung von Bachelorarbeiten sowie die Vorbereitung und Durchführung von Übungen, Seminaren und anderen Lehrveranstaltungen sowie Erstellung und Korrektur von Klausuraufgaben; Mitwirkung an Publikationen aus dem Forschungsgebiet des Lehrstuhls; Mitwirkung an der Organisation von wiss. Tagungen. Die Gelegenheit zur eigenständigen wiss. Qualifikation im Rahmen eines Promotionsvorhabens wird gegeben.

Voraussetzungen: Prädikatsexamen in einem wirtschaftswiss. Studiengang oder der Wirtschaftsmathematik bzw. Mathematik oder Statistik mit Nebenfach Wirtschaftswissenschaften;

sehr gute Kenntnisse der englischen Sprache; besonderes Interesse an finanzwirtschaftlicher Forschung und entsprechende Vorkenntnisse (z.B. hervorragende Diplom-/Masterarbeit); Eigeninitiative und Teamfähigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankierten Rückumschlag bis zum **26.02.2013** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Professor für Betriebswirtschaftslehre, insb. Finanzwirtschaft und Finanzdienstleistungen, Herrn Prof. Dr. Hermann Locarek-Junge, 01062 Dresden.**

Professor für BWL, insb. Energiewirtschaft, zum **nächstmöglichen Zeitpunkt**, bis 31.12.2014 (Beschäftigungsdauer gem. WisZeitVG)

wiss. Mitarbeiter/in (E13 TV-L)

Aufgaben: Bearbeitung von interdisziplinären, praxisorientierten Forschungsprojekten, die sich mit der technoökonomischen Analyse und Modellierung der Entwicklungen auf den Energiemärkten beschäftigen; Unterstützung der Lehrtätigkeiten im Bereich der Energiewirtschaft. In einem jungen, dynamischen Team konzipieren und bearbeiten Sie eigenständig Forschungsprojekte für Praxis und Wissenschaft. Ihr mögliches Einsatzgebiet umfasst alle Bereiche der Energiewirtschaft. Aktuell möchten wir unser Team insbesondere in den Bereichen Gasmärkte, Modellierung, Elektrizitätsmarktmodellierung sowie Optimierung und ökonomische Modellierung verstärken. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.

Voraussetzungen: hervorragender wirtschaftswiss. HSA der Fachrichtungen Wirtschaftswissenschaften (Wing, BWL, VWL), Wirtschaftsmathematik, Elektrotechnik, Maschinenbau, o. ä.; Interesse für aktuelle energiewirtschaftliche und energiepolitische Fragestellungen; ausgeprägte Fähigkeiten im analytischen und ökonomischen Denken; Interesse in der Anwendung und Weiterentwicklung quantitativer Methoden; fachliche Eignung; hohes Engagement; sehr gute deutsche und englische Sprachkenntnisse.

Für weitere Informationen über die zu besetzende Stelle steht Ihnen Herr Prof. Dr. Dominik Möst gern zur Verfügung. Besuchen Sie uns auch im Internet unter www.e2.biz.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (u.a. Anschreiben, Lebenslauf, Hochschulzeugnis, Schulzeugnis, etc.) und frankiertem Rückumschlag bis zum **28.02. 2013** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Professor für BWL, insb. Energiewirtschaft, Herr Prof. Dr. Dominik Möst; Kürzel: EE2-01/2013-WiMi, 01062 Dresden.**

Fakultät Maschinenwesen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Verarbeitungsmaschinen und Mobile Arbeitsmaschinen, Professor für Verarbeitungsmaschinen/ Verarbeitungstechnik, im Rahmen eines EXIST-Forschungstransferprojektes zum Thema „Hochdynamische angepasste Parallelroboter für Verarbeitungsmaschinen“, ab **1.Mai 2013**, für die Dauer von 1,5 Jahren (Beschäftigungsdauer gem. WisZeitVG)

wiss. Mitarbeiter/in (E 13 TV-L)

Die Anwendung von Robotern in der Industrie ist weit verbreitet und bildet in manchen Maschinen sogar den zentralen Bestandteil der Maschine selbst. Gerade da, wo flexible Handhabung oder auch anspruchsvolle Bewegungsabläufe gefragt sind, werden sie mehr und mehr eingesetzt. Unabhängig von der Anwendung oder dem Robotertyp ist den aktuellen Robotern eine schwenkende Arbeitsweise der einzelnen Antriebe und eine im Verhältnis geringe Leistungsfähigkeit gemein. Um diesen in bedeutendem Maß zu begegnen, ist der Projektansatz, die schwenkende Arbeitsweise durch eine Umlaufende zu ersetzen. Gegenüber dem Stand der Technik ergeben sich hierdurch neue Anforderungen an die Auslegung, Berechnung und Steuerung der Roboter. Grundlage für das Existenzgründungsprojekt bilden erfolgreiche Vorarbeiten und vielfältige Industriekontakte. Ziel des Projektes ist die marktreife Ausgestaltung umlaufender Roboter und ein wettbewerbsfähiges Unternehmenskonzept, welches zu Projektende die Voraussetzung für die Unternehmensgründung bildet.

Aufgaben: Neu- und Weiterentwicklung von Softwarekomponenten für die Auslegung, Bewegungsplanung und Steuerung von umlaufenden Parallelrobotern sowie die Umsetzung und Einbindung dieser in einem anwendungsfähigen Entwicklungstool; Abstimmung und Lösungsfindung im Team; aktive Gründungsvorbereitung.

Voraussetzungen: wiss. HSA (bzw. Promotion) in den Bereichen Mechatronik, Elektrotechnik, Informatik, Maschinenbau – je nach bisherigen Aufgabenfeldern; wiss. Arbeitsweise mit praktischem Bezug; sicherer Umgang mit Programmiersprachen (z.B. C, C++, Java, C#, .NET); engagierte/r Mitgründer/in, die/der die Unternehmensentwicklung aktiv unterstützt. Erfahrungen im Bereich Robotik sind von Vorteil.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den vollständigen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **26.02.2013** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Verarbeitungsmaschinen und Mobile Arbeitsmaschinen, Professor für Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. J.-P. Majtschak, 01062 Dresden** bzw. als pdf an michael.doering@tu-dresden.de (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Institut für Fertigungstechnik, Professor für Laser- und Oberflächentechnik, ab **01.04.2013**, zu nächst bis 31.10.2015 (Beschäftigungsdauer gem. WisZeitVG)

wiss. Mitarbeiter/in (E 13 TV-L)

Die Weiterentwicklung moderner Fügetechnologien ist ein wichtiges Thema zur Sicherung des Hochttechnologiestandorts Deutschland. Sie ist Gegenstand vieler Projekte an der TU Dresden sowie den mit ihr kooperierenden außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Zu den untersuchten Verfahren zählen dabei das Laserstrahl-schweißen, Laserstrahlhüten, Magnetpuls- und Rührreilschweißen. Im Zuge von grundlagen- und anwendungsorientierten Projekten müssen daher zu diesen Fügeverfahren experimentelle Untersuchungen geplant und durchgeführt werden. Ein wichtiger Forschungsschwerpunkt sind Fügeverfahren für neuartige Hochleistungsbatterien. Hier sind Herausforderungen der spezifischen Materialien und Randbedingungen zu beachten, etwa bei metallischen Mischverbindungen. Experimentelle Untersuchungen sollen dabei auch durch numerische Modelle unterstützt werden, um aktuelle Verfahrensgrenzen zu erkennen, zu erweitern und gezielt Vorhersagen zu können. Die Untersuchungen erfolgen in enger Zusammenarbeit mit den Fraunhofer IWS Dresden, in dem moderne Labore und Anlagentechnik für die Bearbeitung zur Verfügung stehen.

Aufgaben: Literatur- und Patentrecherche zu fuge-technischen Herausforderungen; experimentelle und vereinfachte numerische Analysen der Prozesse und des Materialverhaltens; Sammlung und Evaluation von Ansätzen und Methoden für eine effiziente Umsetzung moderner Fügeverfahren wie Laserstrahl-schweißen und Magnetpulsfügen; Ableitung von Regeln für ein verfahrensgerechtes Design; experimentelle Prüfung der abgeleiteten Regeln an Demonstratorbauteilen. Das Tätigkeitsfeld schließt auch die Betreuung von Studenten und Diplomanden, die an diesem Vorhaben mitwirken, ein. Die Möglichkeit zur wiss. Weiterqualifikation (Promotion) ist gegeben.

Voraussetzungen: qualifizierter wiss. HSA der Ingenieurwissenschaften, der Werkstoffwissenschaften oder der Physik; Kenntnisse in den Bereichen der Werkstoffwissenschaften und der numerischen Simulation mit FEM.

Wir bieten eine abwechslungsreiche, hochaktuelle und anspruchsvolle Forschungstätigkeit in einem interdisziplinären Team, Besuche nationaler und internationaler Fachtagungen für den wiss. Austausch, ausgezeichnete Kontakte zu Partnern aus der Forschung und Industrie und eine selbständige Organisation der Forschungsarbeiten. Arbeitsort ist das Fraunhofer-IWS in Dresden.

Auskünfte unter Tel.: 0351 83391-3212, E-Mail: jens.standfuss@iws.fraunhofer.de

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte mit frankiertem Rückumschlag bis zum **26.02.2013** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Fertigungstechnik, Professor für Laser- und Oberflächentechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. E. Beyer, 01062 Dresden.**

Fakultät Umweltwissenschaften

Die Technische Universität Dresden zählt zu den führenden Universitäten Deutschlands. In der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder war sie mit insgesamt vier Anträgen erfolgreich und wurde mit dem Titel Exzellenz-Universität ausgezeichnet.

An der Fachrichtung Hydrowissenschaften ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die

Professur (W3) für Abfall- und Kreislaufwirtschaft

zu besetzen.

Die Professur soll sich der Lehre und der Erforschung von Konzepten und Prozessen der Abfallwirtschaft, der Kreislaufwirtschaft und der damit verbundenen Ressourcenbewirtschaftung widmen und sich in das in Dresden vorhandene inhaltliche und methodische Spektrum der Fachrichtung Hydrowissenschaften einfügen. Die Forschung soll insbesondere auf das Abfall- und Stoffstrommanagement u.a. hinsichtlich: Energetischer Nutzung von Abfällen, Stoffflussanalyse, Wert- und Schadstoffmanagement, Entsorgung, Recycling und Verwertung von organischen und mineralischen Abfallstoffen sowie der ökonomischen Bewertung, Management von Deponiestandorten sowie Sanierung und Wiedernutzbarmachung kontaminierter Standorte gerichtet sein. Die Fähigkeit und die Bereitschaft zur interdisziplinären Zusammenarbeit mit natur- und ingenieurwissenschaftlich ausgerichteten Arbeitsgruppen der Fakultät Umweltwissenschaften sowie in kooperativen Projekten zum Integrierten Wasserressourcenmanagement mit einer internationalen Perspektive werden erwartet. Internationale Vernetzung ist anhand von erfolgreichen Forschungsk Kooperationen nachzuweisen. Die Stelleninhaberin / Der Stelleninhaber soll sich an der Lehre in den Studiengängen der Fakultät, insbesondere an der Ausbildung der Abfallwirtschaft der Fachrichtung Hydrowissenschaften, am englischsprachigen Masterstudiengang Hydro Science and Engineering und an anderen umweltorientierten Studiengängen beteiligen. Die Inhaberin / Der Inhaber der Professur soll mit dem in Dresden im Aufbau begriffenen Institut der United Nations University (UNU) zu Themen der Abfall- und Kreislaufwirtschaft in Lehre und Forschung kooperieren. Konstruktive Mitarbeit in den Gremien der akademischen Selbstverwaltung wird erwartet. Die Berufungsvoraussetzungen richten sich nach § 58 des Sächsischen Hochschulfreiheitsgesetzes, dazu gehört die Habilitation oder der Nachweis einer gleichwertigen wissenschaftlichen Leistung. Die Fakultät legt besonderen Wert auf eine überdurchschnittliche pädagogische Eignung.

Die TU Dresden ist bestrebt, den Anteil der Professorinnen zu erhöhen und fordert deshalb Frauen ausdrücklich auf, sich zu bewerben. Auch die Bewerbungen Schwerbehinderter sind besonders willkommen. Die Universität ist eine zertifizierte familiengerechte Hochschule und verfügt über einen Dual Career Service. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdegangs, Publikationsverzeichnis, Verzeichnis der Lehrtätigkeit (alles in einfacher Ausfertigung und in elektronischer Form (ODT)), Kopien der fünf wichtigsten Veröffentlichungen in einfacher Ausfertigung, die beglaubigte Kopie der Urkunde über den höchsten akademischen Grad sowie einem ergänzenden Schreiben, in dem Sie Ihre Motivation zur Bewerbung erläutern, am **zum 14.03.2013** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Umweltwissenschaften, Herrn Prof. Dr. rer. nat. habil. Karl Heinz Feger, 01062 Dresden.**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Within the University of Excellence Technische Universität Dresden, the Section of Systems Neuroscience is closely associated with the Department of Psychology and the Neuroimaging Centre, which offers excellent research collaborations and infrastructure, e.g. a 3 Tesla MRI scanner for full-time research, MRI-compatible EEG and eye tracking, and access to the PET centre at Dresden-Rossendorf. Our international and multidisciplinary group conducts basic research in neuroscience at the interface to clinical applications. We investigate the function of neural systems that are involved in elementary cognitive processes such as emotion, motivation, learning, executive function, or decision making. In order to better understand neural mechanisms underlying mental disorders, we investigate how these processes contribute to the complex behavioural dysfunctions observed, for example, in addictive behaviour. Recently, the German Funding Agency DFG has approved a new collaborative research centre (CRC) titled “Volution and Cognitive Control: Mechanisms, Modulators, and Dysfunctions”.

Within this CRC, we invite applications for a project cluster on “Dopaminergic and Serotonergic Modulation of Meta-Control Parameters”.

As of 01.05.2013 the following position is vacant:

Postdoctoral Researcher (m/f)

The Position is limited till 30.06.2016 and paid according to the TV-L salary scale.

The project aims to investigate the effects of neuromodulatory pathways on elementary cognitive processes such as reward processing, different facets of learning and decision making. For this purpose functional and molecular neuroimaging (MRI and PET), neuropharmacological interventions and genetics will be combined. The successful candidate will be involved in implementing experimental protocols, processing of behavioural and MRI data (e.g. by using computational modelling) and improving methods in the field of pharmacological MRI and modelbased fMRI analysis. Furthermore, the successful candidate is expected to undertake project management duties including supervision of PhD students, data management, and publication of the results. Moreover, the position offers the possibility for further scientific qualification (i.e., Habilitation).

Requirements:

- Doctoral degree (Ph.D.) in any scientific field of study with a strong curriculum in cognitive neuroscience (i.e., psychology, neuroinformatics, medicine, mathematics)
- Substantial hands-on experience in the field of neuroimaging, including knowledge of common software packages (e.g. SPM or FSL, Freesurfer, Matlab, Python, Presentation, Psych-Toolbox)
- Expertise in computational modelling (e.g., Rescorla-Wagner, Hidden Markov, Bayesian inference methods) of imaging data

The ideal candidate would additionally be characterized by:

- Sharing our passion to push the limits in understanding the brain
- Keen interest in experimental approaches to study complex human behaviour
- Strong publication record

We offer you the possibility of:

- Working in an interdisciplinary team contributing to our understanding of the brain with the particular skills that you already have and will further develop
- Being part of the structured program of our CRC
- Arranging for flexible working hours to find a balance between work and family life
- Providing for the future in the form of a company pension plan

Women are explicitly invited to apply. Disabled persons will be preferred in case of equal qualification. We kindly ask you to apply preferably via our online form to make the selection process faster and more effective. Of course, you can also submit a written application without being at a disadvantage. Interested applicants should send their online application with the reference number PSY0913329 until March 3, 2013. Please submit a full CV, transcript of records, statement of research interest (max. 2 pages), and names and contact information for two or three referees. For more information about the position please contact: Prof. Michael Smolka, +49 351 46342201 or kerstin.schlese@tu-dresden.de.

Within the University of Excellence Technische Universität Dresden, the Section of Systems Neuroscience is closely associated with the Department of Psychology and the Neuroimaging Centre, which offers excellent research collaborations and infrastructure, e.g. a 3 Tesla MRI scanner for full-time research, MRI-compatible EEG and eye tracking, and access to the PET centre at Dresden-Rossendorf. Our international and multidisciplinary group conducts basic research in neuroscience at the interface to clinical applications. We investigate the function of neural systems that are involved in elementary cognitive processes such as emotion, motivation, learning, executive function, or decision making. In order to better understand neural mechanisms underlying mental disorders, we investigate how these processes contribute to the complex behavioural dysfunctions observed, for example, in addictive behaviour.

As of 01.05.2013 the following position within the Teen Brain Project is vacant:

PhD Student (m/f)

The Position is limited till 30.09.2014 first, but can be expanded after a positive evaluation.

The central aim of this project is to investigate the impacts of risk (e.g., substance use, excessive video gaming) and protective (e.g., self-independence, supportive social networks) factors on attainment of cognitive and self-regulatory skills at the behavioural and brain level during adolescence and emerging adulthood.

The successful candidate will be involved in running participants, implementing experimental protocols, and processing of the recorded data. Furthermore, the successful candidate is expected to undertake project management duties including supervision of student research assistants, data management, and publication of the results.

Requirements:

- Excellent graduate degree (Diplom; MSc or equivalent) in any scientific field of study with a strong curriculum in neuroscience (i.e., psychology, medicine, neuroinformatics)
- Experience in scientific work (e.g., as student research assistant)
- Sufficient language skills to interact with local participants in German and the global scientific community in English (excellent language skills are a plus)

The ideal candidate would additionally be characterised by:

- Sharing our passion to push the limits in understanding the brain
- Strong interest in experimental approaches to study complex human behaviour
- Previous hands-on experience in neuroscience in general and in neuroimaging (i.e., fMRI or PET) in particular
- Programming skills in any common software environment (e.g., MATLAB, Python, Presentation, PsychToolbox)
- Expertise in computational modelling (e.g., Rescorla-Wagner, Hidden Markov, Bayesian inference methods)

We offer you the possibility of:

- Working in an interdisciplinary team contributing to our understanding of the brain with the particular skills that you already have and will further develop
- Being part of the structured PhD graduate program
- Arranging for flexible working hours to find a balance between work and family life
- Providing for the future in the form of a company pension plan

Women are explicitly invited to apply. Disabled persons will be preferred in case of equal qualification. We kindly ask you to apply preferably via our online form to make the selection process faster and more effective. Of course, you can also submit a written application without being at a disadvantage. Interested applicants should send their online application with the reference number PSY0913328 until March 3,

2013. Please submit a full CV, transcript of records, statement of research interest (max. 2 pages), and names and contact information for two or three referees. For more information about the position please contact: Prof. Michael Smolka, +49 351 46342201 or kerstin.schlese@tu-dresden.de.

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden bietet medizinische Betreuung auf höchstem Versorgungsniveau an und deckt das gesamte Spektrum der modernen Medizin ab. Es vereint 21 Fachkliniken, acht interdisziplinäre Zentren und drei Institute, die eng mit den klinischen und theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät zusammenarbeiten. Mit 1.255 Betten und 135 Tagesplätzen ist es das größte Krankenhaus der Stadt und zugleich das einzige Krankenhaus der Maximalversorgung in Ostsachsen.

Wir suchen

Praktikanten zur beruflichen Orientierung in der Pflege (w/m) (für einen Zeitraum von mindestens 3 Monaten bis längstens einem Jahr).

Sie unterstützen das Krankenpflegepersonal aktiv bei allen Tätigkeiten der Grundkrankenpflege, z. B. Wäschewechsel beim Patienten; Hilfestellung bei alltäglichen Dingen, Speiseversorgung; Reinigungsarbeiten; Teilnahme an den Dienstberatungen und Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen. Die patientenbezogenen Aufgaben sind grundsätzlich nach den Anordnungen des Krankenpflegepersonals durchzuführen. Sie sind im Sinne der Gesamtzielsetzung der Pflegedienstleitung aktiv an der Erreichung der Zufriedenheit der Patienten beteiligt. Sie sind bestrebt, wirtschaftlich zu arbeiten und die Pflege eines guten Betriebsklimas aufrecht zu erhalten.

Ihr Profil:

- abgeschlossene Schulbildung
- mindestens 18 Jahre alt

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 30.09.2013 unter der Kennziffer PSD1213335 zu.

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden bietet medizinische Betreuung auf höchstem Versorgungsniveau an und deckt das gesamte Spektrum der modernen Medizin ab. Es vereint 21 Fachkliniken, acht interdisziplinäre Zentren und drei Institute, die eng mit den klinischen und theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät zusammenarbeiten. Mit 1.255 Betten und 135 Tagesplätzen ist es das größte Krankenhaus der Stadt und zugleich das einzige Krankenhaus der Maximalversorgung in Ostsachsen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Fachkrankenschwester für den OP-Dienst / Operations-technische Assistentin (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

Der Einsatz erfolgt interdisziplinär im Operativen Zentrum des Universitätsklinikums. Derzeit werden die Fachbereiche Gynäkologie, Kinderchirurgie, Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Neurochirurgie, Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Orthopädie sowie Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie betreut. Zu Ihrem Aufgabengebiet gehören Bedienung und Kontrolle der eingesetzten technischen Geräte und Instrumente unter Einhaltung der hygienischen Anforderungen, das Instrumentieren bei kleinen, mittleren und großen Operationen inklusive der Dokumentation aller OP-relevanten Daten. Sie wirken mit bei der Gestaltung des Arbeitsbereiches unter Berücksichtigung qualitätssichernder Aspekte. Sie übernehmen Springertätigkeiten und nehmen am interdisziplinären Bereitschaftsdienst teil. Außerdem nehmen Sie aktiv an Aus- und Weiterbildungen wahr.

Ihr Profil:

- erfolgreicher Berufsabschluss als Gesundheits- und Krankenpfleger/in inklusive der abgeschlossenen Weiterbildung für den Operationsdienst oder Operations-technische/r Assistent/in
- Berufserfahrung, Belastbarkeit
- soziale Kompetenz, angemessenes Kommunikationsverhalten
- absolute Zuverlässigkeit, Engagement
- ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein
- umfassendes Fachwissen
- gute Organisationsfähigkeit

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- interessanten und vielseitigen Tätigkeit in einem zukunftsorientierten, sich ständig entwickelnden Krankenhaus
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangebote, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in unserer Carus Akademie
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblich unterstützten Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 30.06.2013 unter der Kennziffer PSD0113325 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Frau Cordula Hausch - erreichbar per Telefon unter 0351-458-3985 oder per E-Mail unter Cordula.Hausch@uniklinikum-dresden.de.

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden bietet medizinische Betreuung auf höchstem Versorgungsniveau an und deckt das gesamte Spektrum der modernen Medizin ab. Es vereint 21 Fachkliniken, acht interdisziplinäre Zentren und drei Institute, die eng mit den klinischen und theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät zusammenarbeiten. Mit 1.255 Betten und 135 Tagesplätzen ist es das größte Krankenhaus der Stadt und zugleich das einzige Krankenhaus der Maximalversorgung in Ostsachsen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Arztsekretärin (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

Im Rahmen Ihrer Aufgaben führen Sie den stationären Bereich (Posteingang und -ausgang, Schreiben nach Diktat von stationären Entlassungsberichten in das im Klinikum vorhandene Patienteninformationssystem, Vorbereitung von Histologien für Operationen, Ablage von Befunden o.ä. in Krankengeschichte, Schreiben von OP-Berichten, Schreiben von ambulanten Berichten aus der Poliklinik, auch Spezialsprechstunden) unter Anwendung moderner Bürotechnik selbstständig. Des Weiteren werden Sie alle anfallenden Sekretariatsaufgaben, wie zum Beispiel Postbearbeitung, Planung von Dienstreisen, Führen von Terminkalendern, Erarbeitung und Bearbeitung von Lehrveranstaltungsunterlagen (Präsentationen, Lehrpläne etc.), Schreiben von ambulanten Berichten zur Unterstützung eines Oberarztes übernehmen.

Außerdem werden sie im Rahmen der Medizinischen Dokumentation die Operationsplanung und DRG-Abrechnung der Klinik in Vertretung der in der Klinik bereits tätigen Dokumentationsassistentin in Abstimmung mit dem Oberarzt organisieren. Zusätzlich zu diesen Aufgaben werden auch Übersetzungen in englische Sprache für Publikationen in Zeitschriften etc. und Schriftwechsel nach englischem Diktat durch sie/ihn durchzuführen sein.

Ihr Profil:

Buchtipp:

Wie Rabindranath Tagore, Literaturnobelpreisträger von 1913, Sachsen bereist hat

Beim ersten Mal mag es Zufall gewesen sein – Tagore? Kopfschütteln. Beim nächsten Mal wurde der Name komplett buchstabiert – Rabindranath Tagore. Wer? Nie gehört. Inzwischen versteht sich die Ahnung, dass der große indische Denker hierzulande in Vergessenheit geraten ist. Eigentlich eine Schande.

Umso mehr ein Verdienst, dass der TUD-nahe Verlag Thelem eine Handvoll Autoren auf den Weg geschickt hat, dies zu ändern. Ergebnis ist eine Spurensuche weniger in der Vita des 1861 in Kalkutta als Sohn einer nicht nur finanziell, sondern vor allem

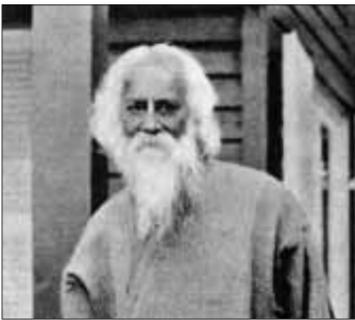
geistig vermögenden Familie geborenen Nobelpreisträgers von 1913. Vor allem die Dresdner Erinnerungen dieses viel gereisten Poeten wurden betrachtet. Tagore, das ist gewiss nicht übertrieben, war ein Weiser. Als solcher war er geachtet in seiner Heimat, mehr aber noch in Europa. Heute dürfte dieses Verhältnis eher umgekehrt sein.

Wiederholt hatte er Dresden besucht; ein Vorzug des nur äußerlich schmalen Buches ist es jedoch, auch andere Europareisen Tagores zumindest ansatzweise zu beleuchten. Mit knappen Zitaten wird deutlich, das europäische Überheblichkeit keine Erfindung der Jetztzeit ist. Der offensichtlich von Höflichkeit und Noblesse beseelte Dichter äußerte sich knapp, aber treffend über den Zustand von Städten wie Paris oder London. Just die britische Hauptstadt empfand er als »traurig und düster«, über die Engländer wird berichtet: »Die Leute hier sind nicht unsauber, sondern das, was in unserem Lande ›dreckig‹ genannt wird.« Seit 1858

musste sich Vorderindien als Kronkolonie zum Weltreich von Queen Victoria (die nannte sich ab 1876 »Kaiserin von Indien«) zählen lassen.

Aber Rabindranath Tagore sprach an keiner Stelle Hohn aus, er äußerte sich distiguiert und gebildet. Wie sehr er dank seiner Herkunft auch in Bengalen eine Außenseiterrolle spielte, dürfte ihm stets bewusst gewesen sein. Während der wiederholten Europareisen wollte er nicht predigen, nicht bekehren, machte aber aus seiner humanistischen Haltung nie einen Hehl. Gerade dieser Nimbus – und die ihn umwephende Aura – machte ihn in Europa zur Attraktion. Seine Aufenthalte wurden ausführlich von der Presse begleitet, für heutige Verhältnisse höchst umfangreiche Passagen aus Dresdner Anzeiger, Dresdner Nachrichten und Dresdner Neueste Nachrichten sind im Buch wiedergegeben.

Die Herausgeber und Autoren haben sich Tagore thematisch zugewandt, aus-



Rabindranath Tagore Foto: SLUB, Fotothek

fürlich also seine Philosophie betrachtet sowie seine Zuwendung zum Tanz. Eigentlich kein Wunder, dass die seit Hellerau aufblühende Reformpädagogik fruchtbaren Boden für die Auseinandersetzung mit Rabindranath Tagores Lebensweisheit schuf. Verwunderlich ist vielmehr, wie sehr sich ein für diese Universalität scheinbar offenes Volk so wenige Jahre später selbst

- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung, Lehre und Krankenversorgung verbunden mit einem hoch-spezialisierten Arbeitsumfeld
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- berufsorientierten Fort- und Weiterbildung mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 20.02.2013 unter der Kennziffer NEU0012284 zu.

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden bietet medizinische Betreuung auf höchstem Versorgungsniveau an und deckt das gesamte Spektrum der modernen Medizin ab. Es vereint 21 Fachkliniken, acht interdisziplinäre Zentren und drei Institute, die eng mit den klinischen und theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät zusammenarbeiten. Mit 1.255 Betten und 135 Tagesplätzen ist es das größte Krankenhaus der Stadt und zugleich das einzige Krankenhaus der Maximalversorgung in Ostsachsen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Fachreferent Abteilung Gebäudetechnik (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

Zu Ihren Aufgaben gehört die permanente Analyse der Gebäudetechnischen Anlagen der Fachbereiche für die erforderlichen Substitutionen zur Gewährleistung gesetzlicher Vorgaben und zur Anpassung an den Stand der Technik. Sie untersuchen eingehende Störmeldungen aller Gewerke im Hinblick auf Ursache, Bearbeitungsstand, Wiederkehr und Kosten in Verbindung mit Schwachstellenanalysen gebäudetechnischer Anlagen und entsprechendem Reporting. Sie beraten und unterstützen die Fachbereichsleitungen bei der Planung baulicher Maßnahmen, bei der Koordination von infrastrukturellen und technischen Leistungen sowie bei der Erstellung von Wartungsplänen gebäudetechnischer Anlagen. Des Weiteren sind Sie verantwortlich für die Entwicklung von Analysen, Übersichten, Statistiken und Präsentationen.

Ihr Profil:

- Hoch- oder Fachschulabschluss in einschlägiger technischer Richtung und langjährige hochqualifizierte Berufserfahrung im Bau- und Haustechnikbereich
- spezielle Kenntnisse zum Baugesetzbuch, Sächsische Bauordnung, HOAI, VOB, VOL, VOF, Krankenhausrichtlinie, Unfallverhütungsvorschriften, Brandschutz- und Sicherheitsverordnung, SächsTechPrüfVO
- Verantwortungsbewusstsein, Einsatzbereitschaft
- Selbständigkeit, Flexibilität, Verhandlungsgeschick
- Koordinierungsvermögen
- patientenorientierte Arbeitsweise

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Umsetzung von eigenen Ideen und die Arbeit in einem innovativen Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in unserer Carus Akademie
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblich unterstützten Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 15.02.2013 unter der Kennziffer BUT0613319 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Dipl.-Ing. Torsten Zausch - erreichbar per Telefon unter 0351 - 458 2210 oder per E-Mail unter Torsten.Zausch@uniklinikum-dresden.de

In der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin werden radioaktive Stoffe zur Diagnostik und Therapie von Schilddrüsenerkrankungen, Skelettveränderungen, Nieren-, Herzkreislauf- und Lungenerkrankungen eingesetzt. Einen hohen Stellenwert besitzt die funktionelle Bildgebung der Nuklearmedizin in der onkologischen Diagnostik und Therapiekontrolle, wobei an unserer Klinik ein PET/CT, ein konventionelles PET und ein primär für Forschungszwecke einsetzbares PET/MRT zur Verfügung stehen. Die nuklearmedizinischen Therapieoptionen umfassen das breite Spektrum der Schilddrüsenerkrankungen (benigne und maligne), die Behandlung neuroendokriner Tumoren, entzündlicher Gelenkveränderungen, Schmerzen bei Knochenmetastasen und die selektive Therapie von Lebermetastasen. Ein eigenes Forschungslabor steht zur Verfügung. Im interdisziplinären Kontext besteht eine enge Zusammenarbeit der „bildgebenden Disziplinen“ von Nuklearmedizin und Radiologie sowie eine Einbindung in das Universitäts-KrebsCentrum.

Zum 01.04.2013 ist eine Stelle als

MTLA (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung (evtl. ist auch verkürzte Arbeitszeit möglich), befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen.

Schwerpunkt sind praktische Arbeiten zu Wechselwirkungen von Strahlung und biologischem Material. Dazu gehören u.a. die Etablierung und Pflege von Zellkulturen, vorwiegend in den Laboren der Nuklearmedizin, die Durchführung von Laborarbeiten im radiochemischen Labor und im Zelllabor sowie die Durchführung von etablierten strahlenbiologischen Arbeitsmethoden und Techniken. Sie arbeiten mit offenen radioaktiven Stoffen und führen radioaktive Markierungen durch.

Ihr Profil:

- Erfahrungen als Laborassistent/-in in der Medizin oder Biologie oder Biochemie
- Kenntnisse und Erfahrungen im Umgang mit Zellkulturen
- Kenntnisse und Erfahrungen im Umgang mit biologischen (strahlenbiologischen) Verfahren
- bevorzugt

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen Team
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in unserer Carus Akademie
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 15.02.2013 unter der Kennziffer NUK0213318 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Prof. Dr. rer. nat. Gerd Wunderlich - erreichbar per Telefon unter 0351 - 458 5417 oder per E-Mail unter gerd.wunderlich@uniklinikum-dresden.de

»Im Abendland liegt auch Dresden«

korrumpierte und einen Fremdenhass lebte, dessen letztendliche Folgen der 1941 verstorbene Tagore nicht mehr erlebte.

Gerade in den Begegnungen der Kulturen – Tagores Vortragsreisen berührten mitunter Berlin und Breslau, Darmstadt, Dresden und Düsseldorf, Rostock und Stuttgart, überall mit enormem Zustrom der Menschen – lagen große Chancen wechselseitigen Bereicherns. Das Sendungsbewusstsein des Dichters ging so weit, dass er seine Touren mit Ausstellungen eigener Bilder garnierte. Doch der ursprüngliche Kult um den fremden Dichter – eine Art Modeerscheinung – schlug bald um in Distanz und sogar Ablehnung. Nach 1930 geriet Dresden wieder tief, sehr tief hinein ins dunkle Abendland. **Michael Ernst**

Lydia Icke-Schwalbe und Walter Schmitz (Hg.): »Bengalen und Sachsen. Tagore in Dresden«, Thelem 2012, ISBN 978-3-942411-46-2

TUD-Oldtimerausfahrt: Beifahrerplätze werden verlost

Die ersten Gewinner freuen sich schon. Aber noch warten viele freie Sitze in schönen alten Autos auf Beifahrerinnen und Beifahrer.

Bis zur 2. TUD Campus Classics, der campusverbindenden Oldtimer-Ausfahrt von und für die TU Dresden im Rahmen des Uni-Tags am 4. Mai 2013 wird wöchentlich mindestens ein Beifahrerplatz verlost. Wer Interesse hat und sein Glück versuchen will, einfach unter tud-campus-classics.de anmelden (Willkommen / Beifahreranmeldung). Teilnehmen können alle Studenten der TU Dresden. Was gehört für die Gewinner alles dazu? Natürlich die kostenlose Teilnahme an der TUD Campus Classics inkl. Fahrerfrühstück am Campus Südvorstadt, Fahrt über Freiberg zum CRTD und zurück zum Campus Südvorstadt, Mittagessen in Freiberg, Schlussevent am Campus und die Materialien der TUD Campus Classics (Roadbook etc.).



Infos und Anmeldung zur Auslosung: tud-campusclassics.de

Durch die USA mit singendem Cello

Eine kleine Sensation bahnt sich auf der »bühne«, dem Theater der TU Dresden, an – und zwar am 22. Februar 2013 (20.15 Uhr). Der weltberühmte Frankfurter Cellist Frank Wolff tritt mit »Ein Cello ist ein Cello« auf.

Mit einem glühenden Sonnenuntergang über der Golden Gate Bridge von San Francisco beginnt dieses amerikanische Programm. Über Seattle im hohen Nordwesten der USA kreist die weiße Gitarre von Jimi Hendrix und aus den Trümmern von Nirvana steigen indianische Rauchopfer in den Himmel. Dann im Nachtflug nach New York: Bei der Landung in Newark erscheint Manhattan in der dunstigen Morgenröte wie eine Fata Morgana. Es erklingt die New York City Music. – Zurück nach Hause. Das Cello singt eine Elegie, in Erinnerung an Hans Werner Henze, und es verwandelt sich in eine Gambe und in einen Bass und in einen Presslufthammer. Ist ein Cello ist ein Cello ist ein Cello?

A. M./M. B.



Karten zu 4,50 und 7,50 Euro an der Abendkasse.

Zugehört



Tame Impala: »Innerspeaker« (Modular Recordings, 2010)

Ein Partykeller im Zwielflicht. Sommerhitze. Mattigkeit. Das warme Bier in der Hand und der Flokati unter den nackten Füßen. Liebeskummer. Fertig ist sie, die passende Kulisse für Lonerism, die 2012 erschienene zweite Platte von Tame Impala. Ratlosigkeit, Sprachlosigkeit, Verlust und Lügen sind die Grundthemen der Songs. Kurz: die Liebe und ihr stetes Scheitern.

»It feels like I only go backwards baby / every part of me says »go ahead« / But I got my hopes up again, oh no, not again / Feels like we only go backwards darling.«

Die Lieder der australischen Band um Kevin Parker sind vielseitig und spielerisch. Selbst beschreiben sie ihre Musik als »psychedelic hypno-groove melodic rock music«. Passt. Ich erhebe mein Glas und proste tröstend allen gebrochenen Herzen zu: Kummer geht. Gute Musik bleibt.

Angela Böhm

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

Studentische Nachwuchsmusiker gesucht

Interessenten können sich um einen Auftritt beim Band Contest zum 9. UNI AIR am 15. Mai 2013 bewerben

Das Studentenwerk veranstaltet vom 25. April bis 16. Mai 2013 die Dresdner Studententage 2013. Während dieses großen studentischen Kulturfestivals wird es etwa 25 Veranstaltungen der verschiedensten Art geben, unter anderem auch das UNI AIR. Dieser studentische Band-Contest findet bereits zum neunten Mal statt.

Worum geht es genau? Das Uni-Air findet am 15. Mai 2013 von 18 – 24 Uhr auf dem Freigelände hinter dem HSZ statt. Eintritt wird nicht erhoben. Veranstalter sind das Studentenwerk Dresden und der Club Mensa e.V. Die Veranstaltung ist Teil der Dresdner Studententage und hat das Ziel, neue Talente im studentischen Kulturbereich aufzuspüren, einem größeren Publikum zu präsentieren, und letztendlich nach Publikumsentscheid die Besten finanziell zu fördern. Es handelt sich dabei um eine Open Air Veranstaltung mit einer überdachten 10 x 8 m großen Bühne inklusive professioneller Ton- u. Lichttechnik.

Das Studentenwerk sucht studentische Bands oder Solisten aus den Genres Rock, Pop, Jazz, Reggae, Hip-Hop ..., die sich



Auftritt der Band »mitch buchannon« beim UNI AIR 2012.

Foto: Rainer Freckmann

an die Öffentlichkeit trauen und gern den Förderpreis des Studentenwerks gewinnen möchten. Dieser Preis ist mit 1500 Euro dotiert. Der Zweitplatzierte erhält 750 Euro und der Drittplatzierte 500 Euro.

Voraussetzung: Gruppen müssen zu mindestens 50 Prozent aus Studenten bestehen, die an einer dem Dresdner Studentenwerk zugeordneten Hochschule studieren. Eine Doppelbewerbung (z.B. mit mehr

als einer Band) ist nicht zulässig. Solisten müssen Studenten an einer dem Dresdner Studentenwerk zugeordneten Hochschule sein. Bei der Bewerbung sind die Immobilitätsnachweise mit einzureichen.

Die Bewerber senden eine Beschreibung ihres Musikstiles/Programmes und eine Demo-CD an das Studentenwerk Dresden, Geschäftsbereich Kommunikation und Kultur, Fritz-Löffler-Straße 18, 01069

Dresden. Bewerbungsschluss ist der 28. Februar 2013. Bei der Bewerbung müssen sich die Musiker darauf einstellen, dass die Auftrittszeit beim UNI-AIR auf 20 Minuten begrenzt ist.

R. F./M. B.

➔ Studentenwerk Dresden, Rainer Freckmann, Tel.: 0351 4697544
rainer.freckmann@studentenwerk-dresden.de

Winter – Shakespeares Sonette in umwerfendem Popgewand

Am 16. Februar 2013 in den Landesbühnen Radebeul: Rockvertonungen mit Hallam London, Alex Fuchs und Micha Wunsch

Irgendwann fiel Hallam London ein Buch mit Shakespeares Sonetten in die Hände. Als er entschied, einige davon zu vertonen, blickte er bereits auf lange und vielfältige Erfahrungen als Sänger, Gitarrist und Songschreiber zurück. Er studierte Jazzgesang an der Dresdner Musikhochschule, schrieb Songs für Theaterstücke, spielte Gitarre in einer Popband und in Rockmusicals, experimentierte mit freier Improvisation und in einem schrägen Gesangsduo. Und er war Frontmann der von ihm gegründeten Band Cosmofonics, mit denen er durch ganz Deutschland tourte und seine eigenen Songs spielte.

Wenngleich er eher zufällig über Shakespeares Sonette stolperte, entwickelte Hallam doch schnell eine große Faszination für die alten, aber zeitlosen Gedichte. Diese Faszination, gepaart mit seinem großen Erfahrungsschatz, lässt ihn atemberaubende Popsongs schreiben: unkon-



Hallam London.

Foto: PR/Maria Kempken

ventionell, kunstvoll und doch packend, mitreißend, eingängig.

»Ebenso wie ein großartiger Song oder ein beeindruckendes Theaterstück, vermögen es auch wundervolle Formulierungen, in mir Glücksgefühle hervorzurufen«, so London. »Bei Shakespeare passiert das häufig. Zudem fasziniert mich die unglaubliche Vielfalt der sprachlichen Bilder, die Shakespeare nie ausgegangen zu sein scheinen. Nicht umsonst sind unzählige

seiner Zitate zu englischen Sprichwörtern geworden. Dazu kommt, dass mich Songtexte oft langweilen. Ich kenne nur wenige Texte, deren Arbeit mir gefällt. Auch meine eigenen Textversuche genügen nicht annähernd meinem Anspruch.«

Auf der Suche nach Alternativen fand Hallam London zu seiner Überraschung viele frei verfügbare Songtexte im Internet. Aber fast alle waren aus abgedroschenen Phrasen zusammengesetzt, die ihn mit

einem unbehaglichen Gefühl von Vertrautheit zurückließen. »Und sprachliche Bilder waren kaum existent, so dass keinerlei Magie von den Texten ausging. In Shakespeares Sonetten finde ich diese Magie – und die ist für mich unverzichtbar, um aus einem Text eine musikalische Idee entstehen zu lassen.«

Hallam arbeitet derzeit an einem Langspielalbum mit seinen Sonettvertonungen und am zugehörigen Liveprogramm. Um die Wartezeit zu verkürzen und auf das Projekt aufmerksam zu machen, veröffentlichte er im August 2012 das Mini-Album »The Winter EP – Shakespeare's Sonnets«. Es ist auch in der UJ-Rubrik »Zugehört« bereits besprochen worden. Tenor dort: »Die CD gehört zum Besten, was im Bereich der Popmusik aus Dresden hervorgegangen ist.«

➔ Konzert am 16. Februar 2013 (19.30 Uhr) mit Hallam London, Alex Fuchs und Micha Wunsch. Karten zu 16 Euro (12 Euro Studenten, 6 Euro Schüler ermäßigt) an der Abendkasse.

Die Musik ist erhältlich in allen bekannten Download-Portalen oder auf shop.hallamlondon.com, die EP als CD bei Sweetwater, Friedrich-Wieck-Str. 4.

Ein Licht verlöscht

Zugesehen: »Vergiss mein nicht« – Regisseur David Sieveking am 17. Februar bei »Körners Corner« im PKO

David Sieveking hat mit »Vergiss mein nicht« einen wunderbar leisen Dok-Film über die letzten Jahre mit seiner Mutter gedreht. Parallel zu seinem neuen Dokumentarfilm hat Regisseur David Sieveking ein Buch veröffentlicht. Dessen Untertitel schwebt als Motto über dem gesamten Projekt: »Vergiss mein nicht: Wie meine Mutter ihr Gedächtnis verlor und ich meine Eltern neu entdeckte«. Sieveking liefert keineswegs den Film zum Nachlesen, sondern die literarische Ergänzung um ein sehr wesentliches Kapitel, das das Leben seiner Familie für Jahre bestimmt hat. Denn der zumeist kräftezehrende Akt, sich zum Wohle einer »nahen Patientin« mit Krankenhäusern und Pflegekräften zu arrangieren, bleibt

im Kinostreifen nahezu ausgeblendet. Gut, dass es so ist.

David, 35, das jüngste von drei Kindern der Sieveking, bewältigt ein nicht nur im Ansatz heikles Unterfangen bravourös: Dabei zu sein in den letzten Monaten der Mutter und trotzdem seinem Beruf nachzugehen. Und nie wird er aufdringlich dabei. Gretel Sieveking war eine kluge, lebendige, freigeistige Frau, die mit ihrem Mann Malte, dem Mathematiker, eine offene Ehe führte. Nähe hatte bei den Sieveking eine eigene Definition. Das sollte durchaus auch im Alter so bleiben – zusammen reisen und allein, gemeinsame Freunde treffen und eigene Ideen verfolgen. Doch bei Gretel schleicht sich die Demenz ein wie ein dreister Gast. Ihr Licht verlöscht sehr langsam und mit wirklich allen einhergehenden »Symptomen«. Die Liebe der Eltern erlebt eine späte, doch entscheidende Herausforderung – und die Liebe der erwachsenen Kinder zu ihr nicht minder.

David Sieveking wandelt auf einem schmalen Grat. Dass Gretel oft auflebt, wenn sie das kleine Drehteam spürt, heißt aber auch, dass sie beim fortschreitenden



Filmszene: Das Ehepaar Gretel und Malte Sieveking.

Foto: PR/Farbfilm-Verleih

Vergessen, Verwechseln und Verblenden mit ihren Nächsten durch tiefe Täler geht. »Vergiss mein nicht« erzählt davon. Doch er ist auch Spurensuche. Er berührt, bewegt, lässt lächeln, gar lachen. Ein Stück weit greift er das ganze Spektrum ab, denn eines ist er vor allem nicht: ein »Demenz-Film«.

Andreas Körner

➔ Start 14. Februar 2013, ProgrammkinO Ost. Regisseur David Sieveking kommt am Sonntag, 17. Februar 2013 (16.30 Uhr) zur nächsten Ausgabe von »Körners Corner« ins ProgrammkinO Ost. »Vergiss mein nicht« ist als Buch bei Herder erschienen.